

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

597 (21.12.1932) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Mittwoch, den 21. Dezember 1932.

Eigentum und Verlag von:
Herbert Thiermann
Freigeleglich verantwortlich für Politik:
A. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. C. Schenck; für Kommunalpolitik:
R. Wüster; für Sozial- und Sport:
H. Böhmer; für das Ausland:
H. Böcher; für Ober- und Konvert:
Christ. Berle; für den Handelsteil:
Kris. Kell; für die Anzeigen: Ludwig
Reindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8858. — Beilagen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- u. Führer-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Verkehrs-Zeitung.

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,90 RM
im voraus, im Verlag oder in den
Anzeigebüros abgeholt 2,70 RM. Durch
die Post bezogen (einmal täglich) mo-
natlich 2,10 RM auswärts 42 Pf. Postgebühren.
Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 Pf.,
Sonntags-Nummer und Feiertags-
Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer
Gewalt, Streik, Auslieferung usw.
hat der Verleger keine Verantwortung bei
Verzögerungen oder Nichterhalten der
Zeitung. — Abbestellungen können nur
soweit bis zum 25. d. M. auf den
Monats-Vestien angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Hauptzeile, 1 Zeile
6 bis 10 Zeilen, 10 bis 20 Zeilen,
20 bis 30 Zeilen, 30 bis 40 Zeilen,
40 bis 50 Zeilen, 50 bis 60 Zeilen,
60 bis 70 Zeilen, 70 bis 80 Zeilen,
80 bis 90 Zeilen, 90 bis 100 Zeilen,
100 bis 110 Zeilen, 110 bis 120 Zeilen,
120 bis 130 Zeilen, 130 bis 140 Zeilen,
140 bis 150 Zeilen, 150 bis 160 Zeilen,
160 bis 170 Zeilen, 170 bis 180 Zeilen,
180 bis 190 Zeilen, 190 bis 200 Zeilen,
200 bis 210 Zeilen, 210 bis 220 Zeilen,
220 bis 230 Zeilen, 230 bis 240 Zeilen,
240 bis 250 Zeilen, 250 bis 260 Zeilen,
260 bis 270 Zeilen, 270 bis 280 Zeilen,
280 bis 290 Zeilen, 290 bis 300 Zeilen,
300 bis 310 Zeilen, 310 bis 320 Zeilen,
320 bis 330 Zeilen, 330 bis 340 Zeilen,
340 bis 350 Zeilen, 350 bis 360 Zeilen,
360 bis 370 Zeilen, 370 bis 380 Zeilen,
380 bis 390 Zeilen, 390 bis 400 Zeilen,
400 bis 410 Zeilen, 410 bis 420 Zeilen,
420 bis 430 Zeilen, 430 bis 440 Zeilen,
440 bis 450 Zeilen, 450 bis 460 Zeilen,
460 bis 470 Zeilen, 470 bis 480 Zeilen,
480 bis 490 Zeilen, 490 bis 500 Zeilen,
500 bis 510 Zeilen, 510 bis 520 Zeilen,
520 bis 530 Zeilen, 530 bis 540 Zeilen,
540 bis 550 Zeilen, 550 bis 560 Zeilen,
560 bis 570 Zeilen, 570 bis 580 Zeilen,
580 bis 590 Zeilen, 590 bis 600 Zeilen,
600 bis 610 Zeilen, 610 bis 620 Zeilen,
620 bis 630 Zeilen, 630 bis 640 Zeilen,
640 bis 650 Zeilen, 650 bis 660 Zeilen,
660 bis 670 Zeilen, 670 bis 680 Zeilen,
680 bis 690 Zeilen, 690 bis 700 Zeilen,
700 bis 710 Zeilen, 710 bis 720 Zeilen,
720 bis 730 Zeilen, 730 bis 740 Zeilen,
740 bis 750 Zeilen, 750 bis 760 Zeilen,
760 bis 770 Zeilen, 770 bis 780 Zeilen,
780 bis 790 Zeilen, 790 bis 800 Zeilen,
800 bis 810 Zeilen, 810 bis 820 Zeilen,
820 bis 830 Zeilen, 830 bis 840 Zeilen,
840 bis 850 Zeilen, 850 bis 860 Zeilen,
860 bis 870 Zeilen, 870 bis 880 Zeilen,
880 bis 890 Zeilen, 890 bis 900 Zeilen,
900 bis 910 Zeilen, 910 bis 920 Zeilen,
920 bis 930 Zeilen, 930 bis 940 Zeilen,
940 bis 950 Zeilen, 950 bis 960 Zeilen,
960 bis 970 Zeilen, 970 bis 980 Zeilen,
980 bis 990 Zeilen, 990 bis 1000 Zeilen.

Winterhilfe gesichert.

Ausgabe der Erwerbslosen-Gutscheine noch vor Weihnachten.

m. Berlin, 21. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Das Reichskabinett tritt heute nachmittag zusam-
men, um seine umfangreiche Tagesordnung im wesentlichen aufzu-
arbeiten. Es steht bereits fest, daß die Winterhilfe keine
Schwierigkeiten mehr bereitet und in der von den Ressorts vorge-
schlagene Form verabschiedet werden wird, damit noch vor Weih-
nachten die Gutscheine für Lebensmittel an die in Frage
kommenden Erwerbslosen ausgegeben werden können. Mit einer so
raschen Arbeit wäre allerdings nicht zu rechnen gewesen, wenn nicht
der Reichstag mit einer Tagung vor Weihnachten sich eingeschaltet
hätte. Die Regierung war bereit, in diesem Falle dem Reichstag
die Gesamtverantwortung zu überlassen, ihn also anzuhilfen,
seine Gesetzesvorlage unter Wahrung der Frist zu verabschie-
den, aber auch gleichzeitig für die erforderliche Deckung zu sor-
gen. Die Parteivertreter im Reichstag haben aber schließ-
lich eingesehen, daß sie damit im günstigsten Falle nicht eine Winter-
hilfe, sondern eine Frühjahrshilfe zustandbringen würden. Sie
haben die Waffen gestreckt und auf die Reichstagstagung verzichtet,
so daß nun das Kabinett heute nachmittag die Winterhilfe verab-
schieden kann.

Es wird sich außerdem mit der Agrarhilfe und anderen
Dingen beschäftigen. Ob aber hier schon endgültige Beschlüsse gefaßt
werden, läßt sich im Augenblick noch nicht feststellen. Immerhin ist
für die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr bereits eine neue
Kabinettsitzung vorgesehen, in der die Arbeiten zur Erledigung
kommen sollen, über die es am Mittwoch zu einer Beschlusssitzung
noch nicht kommen kann.

Das Amnestiegesetz in Kraft.

Nachdem der Reichspräsident bereits am Dienstag abend die
Amnestievorlage unterzeichnet hat, tritt das Gesetz nach der
heute erfolgten Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt in Kraft. Die
Schuldung über die Zahl der amnestierten Personen gehen zum Teil
erheblich auseinander; doch dürfte es sich um etwa 10 000 bis
15 000 Personen handeln. Die Berliner Vintzelei bringt
bereits die ersten Nachrichten über die Freilassung der Amnestierten.
Sie hat zahlreiche Sonderberichterstattung mobil gemacht, die draußen
im Lande die Gefängnisbehörden aufsuchen und in Berlin bei den
Staatsanwaltschaften vorprechen. Man will den Namen jedes
Amnestierten der Öffentlichkeit übermitteln, überfließt aber dabei
ganz, daß sich unter den Freigelassenen zahlreiche Personen befinden
ganz, man besser nicht amnestiert hätte. Auch der Schriftsteller Karl
von Ossietzki, der sich wegen Landesverrats vor Gericht zu verantwor-
ten hatte, wird noch zu Weihnachten aus der Strafanstalt entlassen.

Einige Schwierigkeiten bereitet es allerdings, den Kreis der
verurteilten Personen abzugrenzen, die ihre Straftaten wegen der
wirtschaftlichen Notlage begangen haben. Die Behörden arbeiten
mit Hochdruck daran, die Amnestie möglichst innerhalb 48 Stunden
in die Tat umzusetzen. Sie haben Hilfsbeamte anfordern müssen,
um das Aktenmaterial bewältigen zu können.

Unter die Amnestie fallen viele Straftaten, die in der Defensiv-
lichte seinerzeit großes Interesse erregten. So werden die vor den
Sondergerichten wegen Transportgefährdung anlässlich des
Berliner Verkehrsstreiks Verurteilten amnestiert. Auch die in vie-
len Landfriedensbruchprozessen Verurteilten werden aus dem
Strafanstalten entlassen werden. Ebenso wird den kürzlich vom
Oblauer Sondergericht verurteilten Reichsbannerkämpfern die
Amnestie zugute kommen. Auch die bisher von Sondergerichten ab-
geurteilten politischen Straftaten, soweit es sich nicht um Totschlag
aus politischen Beweggründen handelt, fallen unter die Amnestie.
Lediglich die wegen Raubführerschaft beim Landfriedensbruch auf
Grund der Verordnungen des Reichspräsidenten gegen den politischen
Terror zu zehn Jahren Zuchthaus Verurteilten müssen ihre Strafen
absitzen, die aber in Gefängnisstrafen von zwei Jahren, sechs
Monaten umgewandelt werden.

Außerdem fallen sämtliche politische Verleumdungs-
prozesse unter die Amnestie. Auch Dr. Kooßen, der den An-
schlag auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther verübte, kommt
die Amnestie zugute. Das Ermittlungsverfahren der Staatsanwalt-
schaft gegen den preußischen Finanzminister Klepper wird zu
einem großen Teile der Einstellung verfallen müssen, weil zweifel-
los ein Teil der ihm zum Vorwurf gemachten Handlungen aus
politischen Gründen begangen sein dürfte. Lediglich die vom
Sondergericht Weuthen zur Todesstrafe verurteilten
fünf Nationalsozialisten, denen allerdings die Todesstrafe vom
Reichskommissar für Preußen in lebenslängliche Zuchthausstrafe
umgewandelt wurde, fallen nicht unter die Amnestie. Bei dem jetzt
der RPD angehörenden früheren Reichswehrleutnant Schering-
ger wird es zum mindesten zweifelhaft sein, da hier noch zu pru-
fen ist, ob Scheringer aus ungewöhnlichen Beweggründen gehandelt
hat. Würde diese Frage bejaht, so würde auch Scheringer unter
die Amnestie fallen.

Eine unmittelbare Folge der Amnestie wird für die Straf-
zugsbehörden darin bestehen, daß ein Teil der Beamten und An-
gestellten zunächst beschäftigungslos wird, weil sich viele Gefängnisse
erheblich leeren. Wenn man aber das Verhalten der Kommunisten
an diesen Tagen ansieht, dann wird man sich schon darauf einstellen
müssen, daß sich die Gefängnisse bald wieder füllen. Der Berliner
Polizeipräsident hat sich ja eben erst veranlaßt gesehen, ganz all-
gemein eine Belohnung für diejenigen Personen auszugeben, die
Unruhestifter und Plünderer namhaft machen.

Die Haltung Frankreichs.

Niemand kann an den Beschlüssen in der
Schuldenfrage rütteln.

Von
Franklin-Bouillon.

Franklin-Bouillon ist unierer Feind kein Unbekannter.
Der Abgeordnete des Seine- und Oise-Departements hat sich
von einem ehemaligen radikalsozialistischen Abgeordneten
zum größten Deutschenfeind und Chauvinisten entwickelt,
der zum ersten Male im Januar 1927 durch seinen Kampf
gegen Vercors bekannter geworden ist. Seitdem blieb
eine Gegnerschaft gegen Deutschland ungeschwächt, die na-
mentlich in seinen heftigen Verdächtigungen und rhetorischen
Angriffen in Kammer und in der Kommission für auswä-
rtige Angelegenheiten ihren Ausdruck fand. Einen Nieder-
schlag dieser Weltanschauung enthalten auch die nachstehenden
Ausführungen, in denen sich Franklin-Bouillon in der
Schuldenfrage mit Amerika auseinandersetzt.

Anlässlich der Verhandlungen zur Bildung einer Regierung, die
das in der Schuldenfrage gestürzte Kabinett Herriot ersetzen sollten,
sind in der Presse des Auslandes vielfach Mitteilungen über Ge-
neigtheiten zu neueren Verhandlungen mit dem Gläubiger erschienen.
Bei aller Achtung und Liebe, die Frankreich dem amerikanischen Volke
zollt, und trotz der traditionellen Sympathien, die sich an den Namen
eines Lafontaine knüpfen, muß doch schon jetzt gesagt werden, daß
das französische Volk keiner wie immer gearteten
Lösung zustimmen wird, die es auch nur zur Jah-
lung eines Cents verpflichten würde. Die Haltung des
Gesamtparates der französischen Legislative war in dieser Frage
juristisch und sittlich durchaus einwandfrei, und es ist kein einziges
Argument in Sicht, das gegen diese Feststellung sprechen würde.
Die Frage, ob Amerika bei seiner Stellungnahme auf moralische oder
gesetzliche Momente hinweist, ob es durch seine Regierung seine
Schuldner nobel oder hartherzig hat behandeln lassen, ist weder
dringlich, noch praktisch. Es ist auch ziemlich klar, welche Antwort da-
rauf erteilt werden muß, wenn gefragt wird, ob durch die Jah-
lung, oder durch die Verzögerung der Schuldenleistung eine Erholung
der Welt gefördert wird, deren Folge eine Genesung der Verei-
nigten Staaten oder anderer Länder, eine Befestigung der Stabili-
tät oder der Prosperität sein könnte. Für Frankreich gibt es für alle
diese Fragen nur eine einzige Antwort:

Ich kann mich auf die Beurteilung oder auf eine Kritik der bri-
tisch-amerikanischen Noten nicht einlassen, denn ich habe kein Recht
dazu. Die englischen Staatsmänner haben mit Recht oder Unrecht
getan, was sie als das Beste für ihr Land erkannt haben, und sie
haben auch gezahlt. Wenn sie der Auffassung waren, daß England
durch seine Unterzeichnung gebunden ist, und daß die so gefertigten
Bonds nach dem Kriege durch Mr. Baldwin im Zinsendienst wieder-
holt reduziert worden sind, so habe ich dazu nichts zu bemerken. Ich
rede nur von der Haltung Frankreichs in dieser Angelegenheit und
von der Unmöglichkeit, diese Haltung in der Zukunft
zu verändern.

Mr. Hoover hat bei der Verkündung seines berühmten oder „be-
rühmten“ Moratoriums ebensowenig Weltgesichtspunkte gelten
lassen, wie solche auch bei der Kriegführung durch Amerika immer
hinter den eigenen Interessen der Vereinigten Staaten zurückgetreten
sind. Er wollte mit dem Moratorium nichts anderes, als jene zahl-
reichen amerikanischen Bankiers retten, die Geld nach Deutschland
geliehen hatten und vor dem Verlust dieses Geldes standen. Die brei-
ten Volksmassen, die ein Interesse an dem Einfließen der Repara-
tionen hatten, rechnete Mr. Hoover nicht. Sein Moratorium hat
Deutschland in die Lage gebracht, den Zinsendienst für seine Gläu-
biger einzustellen. Ich will über Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieses
Vorganges hier nicht sprechen. Aber unter solchen Umständen ist es
jedenfalls zutreffend, wenn ich feststelle, daß ein Land, das seinen
Alliierten von gestern eine solche „Rechtsentziehung“ (!) aufzwingt,
rein zynisch vorgeht, wenn es dann den eigenen Alliierten gegenüber
auf die „Ehrenpflicht“ zu zahlen pocht. Ich glaube gerne, daß viele
Amerikaner in der Auffassung beharren, die Kriegsschulden seien
ebenfalls konstitutive Obligationen und binden gesetzlich und mora-
lisch ebenso wie jede andere kommerzielle Schuld. Ich glaube auch,
daß diese Ueberzeugung weiter besteht, obgleich das Hoover-Mo-
ratorium die Schuldnerationen in überwiegendem Maße der Fähig-
keit entkleidet hat, ihren Verpflichtungen nachzukommen. (?) Aber
gegenüber dieser amerikanischen Auffassung muß ich mit allem Nach-
druck feststellen, daß jede französische Regierung, die
einer Zahlung an die Vereinigten Staaten zu-
stimmen würde, keinen Tag länger im Amte bleiben
könnte. Die französische öffentliche Meinung steht dieser amerika-
nischen Argumentation mit tödlicher Kühle gegenüber.

Bierzehn Tage lang hat Amerika hartnäckig für den Standpunkt
einer Herabsetzung der Reparationszahlungen Deutschlands gestanden.
Offenbar hat man sich in Amerika die Rolle des Galliers so zu-
recht gelegt. Aber in Frankreich sind nun den Leuten die Augen auf-
gegangen und sie haben die Pflicht, vor allem zu überleben, was wir
selbst „geopfert“ haben. Wir können nicht und dürfen nicht vergessen,
was die französischen Steuerzahler für die Wiederaufrichtung der im
Kriege vernichteten bäuerlichen und städtischen Anwesen aus Eigenem
haben aufbringen müssen. Das macht mehr als hundert Mil-
liarden Franken aus. Die amerikanischen Bankiers sollen auch war-
ten! Wenn Herr Hoover sich darauf eingestellt hat, daß wir unsere
Schulden an Amerika zahlen sollen, dann hätte er uns nicht darin
verhindern dürfen, unser Geld von Deutschland einzu-
streifen, gerade jenes Geld, das wir zur Deckung unserer amerika-
nischen Obligationen in Aussicht genommen hatten. Mr. Hoover hat
die Dinge anders gewünscht und auch zu einem anderen Ergebnis ge-
führt. Wir bedauern es aufrichtig. Aber wir zahlen auch nicht
einen Cent. Es gibt keine kommende französische Regierung und
es gibt keine Verhandlungen, die daran etwas ändern könnten.

Schließlich muß ich doch auch noch sagen, daß diese nunmehr ein-
gesetzte Ausdehnung des Moratoriums Amerika ebenso zugute kommt
wie Europa. Die heißen Wünsche der amerikanischen Union, die da-
rauf gerichtet sind, die ökonomische und finanzielle Stabilität wieder
herzustellen, werden schneller erfüllt sein, wenn Amerika das Wohl-
ergehen jener Staaten fördert, mit denen es Handel treiben will.
Amerika wird begreifen müssen, daß ihm nicht alle Wege offen

Auflakt zur Schuldenrevision.

Hoover ernannt Kriegsschuldenkommission / Ein Kriegsschuldenprogramm
Roosevelts und Youngs.

Washington, 21. Dez. Präsident Hoover ist nach Bespre-
chungen mit Staatssekretär Stimson und Schatzkanzler Mills
damit beschäftigt, eine aus Vertretern der republikanischen und der
demokratischen Partei zusammengesetzte Kommission für
Schuldenrevision, Abrüstung und Wirtschafts-
Konferenz zu ernennen. Es hat bereits eine Fühlungsnahme mit
mehreren Politikern stattgefunden. Die Ernennungen werden noch
vor Freitag erwartet, da Hoover an diesem Tage einen zehntägigen
Fischerurlaub antritt, den er an der Westküste Floridas verbringen
wird.

Aus Albany verlautet, daß Roosevelt mit Unterstützung
Owen Youngs unabhängig von der von Hoover vorgeschlagenen
Kriegsschuldenkommission ein eigenes Kriegsschulden-
programm ausarbeitet, das er sofort nach seinem Amtsantritt
bekannt geben will. Roosevelt wird Owen Young zum Sonder-
agenten für direkte Verhandlungen mit den Schuldnerländern er-
nennen. Young unterstützt die Politik Roosevelts, die auf eine
Herabsetzung der Zollmauern hinzielt, um den Handel
zu beleben und den Schuldnerländern die Zahlung der Kriegsschulden
zu erleichtern.

Englische Kritik an Hoover.

S. London, 21. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)
Die englische Presse, die die Hoover'sche Schuldenpolitik zunächst
freundlich begrüßt hat, entdeckt jetzt, daß diese Politik eine wich-
tige Lücke hat, und beginnt kritischer zu werden. In Leitartikeln
weisen die großen Zeitungen darauf hin, daß Hoover in dieser Bot-
schaft nichts über die Zolltarife gesagt und sich noch nicht bereit
erklärt habe, über die Ermäßigung der Zolltarife zu verhandeln.
Hoover hat zwar zugesichert, daß die Frage der Schulden und der
Weltwirtschaftskonferenz nicht getrennt werden könne, aber er ist
immer noch nicht von dem alten Standpunkt heruntergegangen, daß
die amerikanischen Zolltarife auf der Weltwirtschaftskonferenz nicht
erörtert werden sollten. Da keine Möglichkeit besteht, die Zahlungen
an Amerika in anderer Weise als durch Waren oder Hilfeleistungen
zu leisten, weiß die Presse darauf hin, daß die Frage der Zolltarife
unbedingt bei den zukünftigen Erörterungen mit angeknüpft werden
müsse.

So schreibt die „Times“ heute in einem Leitartikel, bis zu der
Krise 1929 sei die Wirkung der amerikanischen Zolltarife durch die
Lasten verbunkelt worden, daß amerikanische Banken und amerika-
nische Bürger riesige Gelder an Deutschland ausgeliehen hätten,
wovon ein Teil zur Zahlung der Reparationen und schließlich zur

Bezahlung der interalliierten Schulden an Amerika benutzt worden
sei. Nachdem diese Anleihen aufgehört hätten, könnten Zahlungen
nur wieder aufgenommen werden und auf die Dauer geleistet wer-
den, wenn Amerika bereit sei, sie in Waren oder Gütern
aufzunehmen.

Französisch-englische Einheitsfront durch Ratifizierung des Lausanner Abkommens.

Paris, 21. Dez. Die französischen Meldungen aus Washing-
ton lauten übereinstimmend dahin, daß das Schuldenproblem vor
dem 4. März nicht grundsätzlich gelöst werden können. Dieser
Ausschub wirkt durchaus nicht beruhigend, da man in Frankreich
mit Misträuen alle Anzeichen für eine vorübergehende Lösung ver-
folgt, die etwa England erreichen könnte. Dem „Echo de Paris“
entwickelt Perrinax folgende Ansicht: Unter Hoover werde das Pro-
blem nicht mehr gelöst werden. Da aber die Ansichten seines Nach-
folgers sich von den seinen nicht unterscheiden, sei voranzuschauen,
daß die englische Regierung im Juni gezwungen sein würde, die
Zahlungen abzubrechen. Nur eine einzige Tatsache könne den Weg
zu einer englisch-amerikanischen Einigung eröffnen:
wenn nämlich die französische Regierung fehlerhafterweise das Lau-
sanner Abkommen kündigen oder nicht ratifizieren
würde, so daß gemäß dem Ehrenmännerabkommen die französische
Schuld an England am 15. März wieder fällig würde. Wenn
Frankreich dieses Abkommen benutzen würde, im Sinne des Grund-
satzes, daß die Schulden nur im Rahmen der Reparati-
onen bezahlt werden müßten, dann würde England seine Ver-
pflichtungen Washington gegenüber nicht mehr einhalten können,
weil es von Frankreich keine Zahlungen mehr erhalte.

Im Zusammenhang mit dem Schuldenproblem ist eine Ver-
öffentlichung eines französischen Diplomaten von Interesse, die
darauf hinausläuft, daß die Amerikaner im Jahre 1926 über ihn
an Poincaré den Vorschlag gerichtet haben, Tahiti und die be-
nachbarten Inseln im Stillen Ozean an die Vereinigten
Staaten zu verkaufen. Als Preis sollte eine „enorme
Summe“ bezahlt werden. Poincaré habe aber geantwortet, daß
der Vorschlag ungeachtet seines materiellen Vorteils aus mora-
lischen Gründen abzulehnen sei. Der französische Diplomat — es
handelt sich um den Vizebotschafter Alfred de Chateaufort — erwiderte
darauf, daß er in Voraussicht großer Schwierigkeiten, die Frank-
reich durch finanzielle Forderungen der Vereinigten Staaten ent-
stehen könnten, später auf diesen Plan zurückkommen werde. Ein
Pariser Blatt, das diese Angelegenheit aufgreift, fragt, ob die
Stunde nun gekommen sei, ernst damit zu machen.

... nicht der Weg zum Handel und der Weg zur Erfüllung der ...

Verordnung über Aufhebung der Sondergerichte.

Berlin, 21. Dez. Das Reichsgesetzblatt Nr. 80 vom 20. Dez. ...

Die Tätigkeit der nach der Verordnung der Reichsregierung ...

In den nach § 19 der Verordnung vom 9. August 1932 in das ...

Nationalsozialisten und Notverordnung.

München, 21. Dez. Der 'Völkische Beobachter' be- ...

Zu der neuen Verordnung schreibt Rechtsanwalt Dr. Frank ...

Werkjahr als Selbsthilfe.

m. Berlin, 21. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift- ...

Die Deutsche Studentenschaft wird von sich aus Arbeits- ...

Auch dieser Arbeitsdienst soll auf der 'Freiwilligkeit' ...

Die Schlichtsteuer auch in Mecklenburg-Strelitz.

Neustrelitz, 20. Dez. Durch die heute im Regierungsblatt ...

Das Finanzministerium wird ermächtigt, falls Gegen- ...

Vor 250 Jahren wurde der erste deutsche Kolonisationsversuch unternommen.

Die brandenburgische Flotte, von der der Große Kurfürst von 250 ...



Was geht in Rußland vor? Aufseherregende politische Verhaftungen.

U. Berlin, 21. Dezember. Das im Ausland in russischer Sprache ...

Ferner soll eine weitere oppositionelle Gruppe auf- ...

Weiter soll nach diesen Nachrichten der ehemalige russische ...

Eine Bestätigung dieser Nachrichten aus einwandfreien Quellen ...

Kommunalvertreter bei Dr. Gereke.

U. Berlin, 21. Dezember. Der Reichskommissar für Arbeits- ...

Paraguay lehnt Friedensvermittlungs- vorschlag ab.

Asuncion (Paraguay), 21. Dez. Die paraguayische ...

Der Duce als Städtegründer.



Mussolini (mit schwarzer Mütze) bei der Besichtigung der ...

Trübe Weihnachten in Spanien Sondersteuer für - Glockenläuten.

DD. Madrid, 21. Dez. (Eigenbericht.) Im republikanischen ...

Das Volk aber scheint etwas anderer Meinung zu sein, denn ...

wird mit dem Mantel der Demokratie eine Diktatur verdeckt, die ...

Reparationslieferungskandal in Rumänien.

Bukarest, 21. Dez. Außerordentliches Aufsehen macht hier ...

Das Rudolstädter Landestheater schließt.

Rudolstadt, 21. Dez. Nach heftiger Aussprache beschloß der ...

Feuerüberfall auf ein SS-Lokal.

U. Altona, 21. Dez. Wie die Gauleitung Schleswig-Holstein ...

Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, den 21. Dezember 1932. Eine Weihnachtsüberrraschung für die Winterportler.

Erweiterte Gültigkeit der Sonntagskarten für den Winterportverkehr. Eine Reihe von Winterportplätzen des Schwarzwalds ist...

— Weihnachts- und Neujahrsverkehr 1932/33 der Deutschen Reichsbahn. Für den zu erwartenden verstärkten Weihnachts- und Neujahrsverkehr hat die Deutsche Reichsbahn besondere Vorkehrungen getroffen.

— Karlsruhe Tonkünstler im Weihnachtskonzert. Am 24. Dezember übertrug der Südfunk im Nachmittagskonzert 16 Uhr 30 unter Nr. 7 eine Anzahl Lieder des in Willstätadt lebenden Professors Lic. P. Sturm.

— Schwindler am Werke. Der Polizeibericht meldet: Ein verheirateter Schuhmacher aus Durlach sammelte in letzter Zeit trotz ausdrücklicher Unterjagung durch das Polizeipräsidium für einen Krüppelverein in Durlach Geldbeträge.

— Angekrankter Motorradfahrer. Einem Händler aus Rastatt wurde in der Nacht auf Mittwoch sein Motorrad von der Polizei abgenommen, weil er hart unter Einfluss von Alkohol stand und in diesem Zustand eine erhebliche Verkehrsgefährdung darstellte.

Epäle Sühne für einen Meineid. Als letzten Fall verhandelte das Schwurgericht Karlsruhe unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann die Meineidsanklage gegen den 26 Jahre alten ledigen Steinbauer Albert Denny aus Wilsbergingen bei Wörzheim.

Festlicher Ausklang der Weltreise der „Karlsruhe“

Die Weihnachtsspende der Patenstadt Karlsruhe für die Besatzung. Der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“ spricht Ende Januar in Karlsruhe.

Unser Kieler W.v.S.-Mitarbeiter schickt uns über das Fest zu Ehren der in die Heimat zurückgekehrten Besatzung des Kreuzers „Karlsruhe“ folgenden stimmungsvollen Bericht:



Die Kieler begrüßen den Kreuzer „Karlsruhe“ bei der Heimkehr.

Flagge und die badischen Landesfarben grüßten von der Stirnwand des Raumes. Darüber sah man das rotgelbe Karlsruher Stadtwappen. Die Wandungen der Gallerie und alle Pfeiler waren verkleidet mit Fahnen, Wappen und Emblemen der Staaten und Städte, die der Kreuzer besucht hatte.

Den Beginn des Festes verkündete ein schmetterndes Trompetensignal. Jeder erhob sich von seinem Sitz, als der Flottenchef und der Kieler Stationschef sowie die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, geleitet von dem Kommandanten, Fregattenkapitän Wagner, im Saale erschienen.

Ein Bannerträger des Glaubens an deutsche Kraft, Leistung und Disziplin sei der Kreuzer gewesen. Das Deutschtum im Auslande zu kräftigen und zur Einigkeit aufzumuntern, allem kleinmütigen Pessimismus zum Trotz, jedem die

Ueberzeugung von Deutschlands Wiederaufstieg einzuprägen, das ist die große Mission gewesen, die die Karlsruhe habe erfüllen dürfen. Worte besonderer Anerkennung und tiefgefühlten Dankes sand Kapitän Wagner für die Patenstadt Karlsruhe, die auch diesmal zu Weihnachten ihre treue Verbundenheit mit dem Kreuzer durch die Tat bezeugt hat.

So war es der Karlsruher Stadtverwaltung möglich, jedem Mann vom Kreuzer eine hübsche Weihnachtsüberrraschung darzubringen. Mit besonderer Freude wird Fregattenkapitän Wagner Ende Januar nach Karlsruhe kommen, um über den Verlauf der Reise einen Vortrag zu halten, und um bei dieser Gelegenheit der Patenstadt für alle Beweise ihrer Anhänglichkeit seinen Dank auszusprechen.

„Moha oe „Karlsruhe“ Mhol, Hawaii singt dir die schönsten Lieder, Und süßer Sang klingt lebenslang Mhoha: Kehre doch wieder!“

Ungeheim belustigend wirkte dann noch die Szene vom dem New Yorker Besuch, wo mit einem betriebssamen amerikanischen Tonfilmmann und einem Gehilfen allerlei Ust und Schabernack getrieben wurde. Nach Schluß dieser heiteren Revue traten Fanfarenbläser vor und beschloßen mit ihrer Musik das offizielle Programm.

Im Ru waren die Stuhlfreien aus dem Saal verschunden; fest wurde eifrig getanzt. Bis zum Morgenanbruch hielten die „Karlsruhe“ Leute mit ihren Gästen bei Tanz und fröhlichem Spiel vereint.

Beim Weihnachtseinkauf daran denken: was nützlich ist, das soll man schenken!

In den letzten Stunden vor Weihnachten verkaufe ich meine sämtlichen KLEINMÖBEL zu spottbilligen Preisen wie Rauchtische, Nähtische, Flur-Garderoben, mod Blumenkrippen, Chaiselongues und Couchs usw. A. GALLER-Möbelhaus Kronenstr. 17a Telefon Nr. 3970

Uhren Juwelen Bestecke Trauringe außergewöhnlich preiswert, in großer Auswahl bei O. Hiller Uhrmachermeister Waldstraße 24 (neben Colosseum) Große eigene Reparaturwerkstätte

Jetzt noch eine Krawatte und Schal von Beyer Waldstr. 77 zwischen Amalien- und Söthenstraße

Ihren Wein kaufen Sie am besten und billigsten im Spezialhaus Rheinpfälzer Weinkonsum Adam Dissen Kreuzstr. 18, Telefon 3167 Große Auswahl in 1a Spirituosen, Süd- und Schumweinen. Verlangen Sie bitte Preislisten. Lieferung frei Haus. Filialen: Nelkenstraße 1 Durlach, Rappenstraße 2, Telefon 169 Bulach, Grünwinklerstraße 4

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Karlsruher Gaststätten. In einem Artikel der „Badischen Presse“ über „Karlsruher Gaststätten“ kommt zum Ausdruck, daß der Stammtisch „urdeutsche Einrichtung“ sei und in Karlsruhe keineswegs von einer zu hohen Ueberhebung des Gastwirtsgebetes gesprochen werden könne.

Dieser Ansicht muß entgegengehalten werden, daß die gesamte Bevölkerung von Karlsruhe — mit Ausnahme der Antirefentien — der Meinung ist, daß in Karlsruhe zu viel Wirtschaften sind. Selbst der Präsident des Badischen Gastwirtsverbandes hat kürzlich in einem Vortrag festgestellt, daß 50 Prozent an Wirtschaften geschlossen werden könnten. Für den Wirtstand selbst wäre eine solche Verminderung der Wirtschaften nur gut. Eine einwandfreie Verminderung der Wirtschaften und damit eine Besserung des Wirtsgewerbes könnte dadurch erzielt werden, daß man alle die Wirtschaften eingehen ließe, bei denen nachweisbar die Wirte in den letzten Jahren ihr Auskommen nicht mehr gefunden haben und geschäftlich ruiniert wurden.

Pflichterfüllung, nicht Großprecherium. Ein Wort zur Aufführung des Frontstückes „Die endlose Straße“.

Man schreibt uns: Die Karlsruher Theaterbesucher erleben soeben mit Erschütterung die Aufführung des Frontstückes „Die endlose Straße“. Dieses von zwei Stahlhelmen verfasste Soldatstück, aber wahr und echt Stück ist wohl besser geeignet, als es große Worte zu tun vermögen, Einbild in das so oft mißverständliche Rollen und Ströben des Stahlhelms zu gewähren. Nicht die Verherrlichung eines nicht mehr zu verherrlichenden Krieges, nicht blinde Kriegsbegeisterung sind Zweck und Gegenstand der Stahlhelmerziehung, sondern die Pflege der Kameradschaft und die Heranziehung einer jungen Generation im Geiste stiller, harter Pflichterfüllung, so wie dies im Stück zum Ausdruck kommt. Kein Großprecherium, sondern Ehrlichkeit sich selbst und anderen gegenüber und Einfühlbereitschaft bis zum äußersten, wenn die Lage erfordert. Kein Hinwegtäuschen über Gefahren, sondern Weckung des Bewußtseins von der Größe derselben, damit aber auch der Entschlossenheit, ihnen zu begegnen. Eine solche Gesinnung schafft auch die sichersten Voraussetzungen für die vom Stahlhelm heiß geliebte gemeinschaftliche und kameradschaftliche Zusammenarbeit aller unterer Volksgenossen zum Besten unseres Vaterlandes. Möge unser Volk wieder voll und ganz diesen und von unseren selbigen Kämpfern vorgelebten Geist entschlagungsvoller Pflichterfüllung in

sich aufnehmen, jenen Geist, der uns wappnet für den unausweichlich heranrückenden Augenblick, in welchem die härtesten Anforderungen an uns gestellt werden.

Karlsruher Filmroman.

Die Schauburg setzt noch bis einschließlich Freitag einen interessanten Doppel-Programm in dem zwei große Dramen zu einem Programm vereinigt sind. „Der erste Schritt“ zeigt ein Drama mit einer Action „Baker hat nichts zu lachen“, der arme Baker muß wirklich allerhand durchmachen als Millionär, als Ringkämpfer, Boxer und als orientalische Prinzessin. Die originellsten Situationen ergeben sich hieraus, die Einfälle überfließen sich und der Zuschauer kommt aus dem Laden nicht heraus. „Der erste Schritt“ zeigt ein Drama, das vor allem die Freunde der große Freude bereitet wird. „Gollubitz“, ein Film von Reussport und Liebe mit Clara Gollubitz, dem neuen großen Filmstar, der auch in Karlsruhe bereits eine ansehnliche Gemeinde von Verehrern und Verehrerinnen hat. Der Film enthält virtuos aufgenommenes Werberennen. Im ganzen ein unterhaltendes, vielseitiges Programm, das jedem etwas bietet.

„Morio-Balast“. Der verführerische „Abdalar“ hat in den letzten Tagen große Hetereritätstürme entfacht und wird von der Direction des Gloria-Palastes deshalb noch einige Tage gezeigt. Der Film hat bekanntlich eine ganz große Besetzung, in dem folgende bekannte Filmstarbeiter mitwirken: Fritz Schulz, Hans Möhr, Georg Alexander, Paul Hörbiger, Kurt Böhm, Kurt Bauer, a. m., sowie Trude Herrner und die unverwundlichere Adele Sandrock u. a. Als weiterer Film läuft seit Dienstag: „Rik“, mit dem untertitel: „Das Flammende Schloß“. Dieser Film ist auf der Insel Bali hergeleitet worden und zwar mit der alleinigen Hilfe von Eingeborenen, durch Andre Noojevski, der sich bemüht hat, im Namen eines harten Manuskriptes alle Selbstmörder dieses entsetzten Landes betauschbar zu machen. Prunkvolle Baläste, wunderbar mit der Weiblichkeit der Bewohner übernehmend, geben der Handlung einen vollkommenen Reiz. Die großen Schicksalsfälle, die Begräbnissen sind wirklich von erstaunlicher Größe und Bewegung. Bali wird nicht umsonst häufig als das Sibirienparadies bezeichnet. Dieser Film von Liebe, Eierlust und Tod bringt ebenfalls, noch nie gesehene Bilder der Südsee. Dieses Doppelprogramm kann anderer Dispositionen wegen aber nur noch bis Freitag gezeigt werden.

Voranzeigen der Veranstalter.

Weihnachten und Silvester im Hotel Germania. Wie im Vorjahre veranstaltet das Hotel Germania auch in diesem Jahre wieder am zweiten Weihnachtstage (28. Dezember) einen Weihnachtsball, bei dem das Tanzmeisterpaar Kurt Grohkopf und Frau die neuesten Modetänze vorführen wird, und ebenso sind für Silvester und Neujahr Tanzveranstaltungen vorgegeben, die buntes Leben und festliche Fröhlichkeit in diese anerkannt lässigen und gemütlichen Säle des Hotel Germania bringen sollen. Da der Eintritt frei und auch der früher übliche Sonntagszuschlag abgefallen ist, dürfte es sich wohl empfehlen, rechtige Tischreservierungen, um wünschenswerten untergebracht werden zu können.

Tunnen / Tzint / Tzort

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Süddeutsche Fußball-Meisterschaft.

Weitere Termine.

Der Verbands-Fußball-Ausschuß des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes veröffentlicht jetzt weitere Termine für die Spiele um die Süddeutsche Meisterschaft. Während für die Abteilung II bisher nur Spiele bis zum 8. Januar angelegt wurden, hat der V.F.A. für die Abteilung I bereits die gesamte Vorrunde festgelegt. Die Terminliste hat in Abteilung II folgendes Aussehen:

Abteilung II:

(Bezirke Main-Heßen und Württemberg-Baden.)

- 25. Dezember: F.S.V. Mainz 05 — Phönix Karlsruhe.
- 26. Dezember: Karlsruher F.V. — Borussia Worms; Union Bödingen — Eintracht Frankfurt; F.S.V. Frankfurt — Stuttgarter Kickers.
- 1. Januar: Phönix Karlsruhe — Union Bödingen; Stuttgarter Kickers — Karlsruher F.V.
- 8. Januar: Eintracht Frankfurt — F.S.V. Mainz 05; Borussia Worms — F.S.V. Frankfurt.

Die Spiele beginnen jeweils um 14 Uhr mit 10 Minuten Wartezeit auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine.

Kurze Sportnachrichten.

Das Länderspiel zwischen Italien und Deutschland am 1. Januar in Bologna wird auf die deutschen Rundfunksender übertragen. Als Sprecher wurde Dr. Lauen-Frankfurt am Main bestimmt.

Ein D.F.V.-Auswahlturnus findet vom 26. März bis 1. April im Frankfurter Stadion statt. Zu diesem Turnier werden circa 30 befähigte Nachwuchsspieler aus allen Teilen des Reiches eingeladen.

Nur noch zweimal ist Deutschland in der Liste der zehn besten Schwimmerinnen der Welt vertreten und zwar durch Lisa Röde und G. Scharf im 200 Meter-Brustschwimmen am 4. und 10. Stelle.

Einen ganz klaren Sieg errangen am Montag im Berliner Sportpalast die Edmonton-Superiors im Eishockeyspiel gegen eine aus Berliner Schlittschuhclub und Riesersee gestellte Nationalmannschaft. Die Kanadier siegten mit 7:1 (2:1, 3:0, 2:0).

Die Winter Sportmöglichkeiten im Schwarzwald

beschränken sich gegenwärtig noch immer auf die Eisbahnen, die an einigen tiefer gelegenen Plätzen wie Titisee unterhalten werden. Nur in diesen Tallagen treten Nachfröste auf, alle höhergelegenen Hänge und die Gipfel haben das außergewöhnlich warme Wetter mit Nachmittagstemperaturen bis zu 12 Grad über Null im Schatten bis heute behalten, so daß nur unbedeutende Reste einer Schneedecke vorhanden sind.

Akademische Ski-Wettkämpfe in St. Moritz.

Die deutsche Streitmacht. — Starke Schwarzwälder Beteiligung.

Stärker als zuvor wird Deutschland bei den Akademischen Ski-Wettkämpfen aller Länder vom 5. bis 8. Januar in St. Moritz vertreten sein. Die Teilnehmer werden von den Hochschulen aus München, Freiburg und Breslau gestellt und nach der sehr sorgfältig vorgenommenen Auswahl dürften wir im Engadin gut vertreten sein. Für die einzelnen Wettbewerbe sind in Aussicht genommen:

18 Km. Lauf und Kombination: Leopold, von Lobenthal (Breslau), Ertl, Brandenburg und Dehmel (München).

Sprunglauf: Leopold, Ertl, v. Weech (München).

30 Km. Staffellauf: Leopold, von Lobenthal, Zacharias (München), Dehmel.

Abfahrt und Slalom: Höfflin, von Weech, Zacharias, Stober, Dr. Pahl, Wetter, Sicking (Freiburg).

Einweihung der neuen Sprungchanze in Badenweiler. Auf dem Hochblauen fand am Sonntag die Einweihung der neuen Sprungchanze der Skizunft Badenweiler statt. Im Scheine eines großen Feuers ging am Abend die Einweihung mit Musik, Ansprachen und einem richtigen Richtspruch vor sich. Nur fehlte der dazu gehörende Schnee, doch hoffen die Badenweiler Skifahrer, welche das Werk im freiwilligen Arbeitsdienst vollendeten, daß sich derselbe bald einstellen wird, damit die Chanze ihrer Bestimmung zugeführt werden kann. Die schön verlaufene Feier fand im Blauenhaus ihren Abschluß.

Wenn Ihnen der Weihnachtsmann eine Ski-Ausrüstung beschert, dann können Sie sich noch an den

Trocken-Skikursen der Badischen Presse

beteiligen. Die entgangenen Stunden werden ohne Mehrkosten-Berechnung nacherteilt.



Kurszeiten und Preise:

Die Kurse finden statt: für Erwachsene: Mittwochs u. Freitags, abends von 8 bis 9 Uhr. Preis RMk. 4.—

Für Jugendliche bis 17 Jahren: Mittwochs u. Samstags, nachmittags von 3 bis 4 Uhr. Preis RMk. 2.—

Dauer der Kurse: 10 Übungsstunden. Übungsraum: Städt. Ausstellungshalle, Stresemannplatz.

Zu den Kursen sind mitzubringen: Skier, Stöcke, Stiefel und Ski- oder Trainingsanzug. Skier, Stöcke und Stiefel werden kostenlos im Institut während der Kursdauer aufbewahrt.

Anmeldung bei den Geschäftsstellen der Badischen Presse (Haupt-Geschäftsstelle Kaiserstraße 80a, Geschäftsstelle Hauptpost und Werderplatz).

Eheringe
in massiv Gold
das Stück von 4 5/8 an.
Preisunterstützung
v. 4 20.— an. Einsteck-
reife, das schönste Weihnachtsgeschenk
in besten Fabrikaten, jetzt ausnahmsweise
ganz billig. empfiehlt Gebr. Bräunle, Gold-
schmied, Karlsruhe, Kaiser-Bahnhof.

Weitere Zeugen gesucht!
Auto-Unfall Dittladi — 6. auf 7. Des. 1932,
welche ebenfalls betrautet können, daß der
Verursacher der Unfälle unbedeutend war. Gef.
Anspruch an den Schaden. Gerw. Nr. 32.

Kavner
Qualitäts-Ordnung Postfach
Lampfen
**Leser-
Klavier-
Nachtsch.**
**Bügelisen
Heizkissen
Kochplatten**
zu besonders billigen
Weihnachtspreisen

Zigarren von 5 Pfg. an
Zigarillos von 3 " "
Stum " 3 " "
Feilen " 45 " "
Tabak, 50 gr. K. Feinschnitt v. 15 " "
Tabak, 50 gr. Feinschnitt v. 30 " "
Zigarrenpackung, 10 Stück 1.— RMk.
(Sonderangebot).
Für Weihnachten empf. Spezialgeschäft
Wili Becker Kaiserallee 51a
Telefon 7954
Zwischen Nelken- u. Körnerstraße.

Emil Schindele
Markgrafenstr. 45, beim Rondellplatz
Tel. 5325 Altes Spezialhaus
Für die
Weihnachtsfeiertage
offeriere alle Sorten in- u. ausländisch.
Milchmast-Geflügel
in bester Qualität
**Rehe, Hasen, Hirsche
Wildschweine**
auch zerlegt in allen Teilen, sowie
Wildgeflügel
Fasanen, Wildenten
usw.
Weihnachtskarpfen
sowie alle Sorten
Fluß- und Seefische
Stand auf dem Wochenmarkt
Kauff beim Fachmann i. Spezialgeschäft

Hallo! Hier nochmals die billigen Preise:
Haselnüsse Pfund 58 Pf
Haselnüsse in Schale Pfund 30 Pf
Kokosraspeln Pfund 29 Pf
Süße Mandeln Pfund 1.10
Auszugmehl 00, 5 Pfd.-Beutel 1.08
Malaga 1/2 Flasche nur 85 Pf (ohne Glas)
Dürkheimer Rotwein 1 Liter nur 58 Pf (ohne Glas)
Kunsthonig Pfund nur 40 Pf
Blaue Rosinen Pfund 40 Pf
Sultaninen II. Pfund 46 Pf
Sultaninen Ia. Pfund 70 Pf
Pflaumen Pfund 23 Pf
Gall. Pflaumen 1/2 30-35 Pf
Unsere Festkaffees
Perl Ia. hocharomat. 1/2 1.30
Haushalt-Mischung II. 1/2 1.40
In Spirituosen und Weinen reiche Auswahl!
Unserer verehrten Kundenschaft ein frohes Fest!

Thams & Garfs
G. m. b. H.
In allen Stadtteilen.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Auto-Vermietung!
7½h. Simouline f. 17 A
5½h. Simouline f. 15 A
pro Km mit Fahrer, evtl. mit Anhänger, zu vermieten. Offert. an 2215 an Bad. Presse.

Selbstfahrer
Simouline oder Weibach mit 20 km/h. zu verm. Gratin, Edelstein, 55. (355804)

Eleg. Simouline
fährt Freitag oder Samstag in Richtung Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, 4 Personen f. gep. Ersatzteile der Benzinton mitfahren. Telefon 4715.

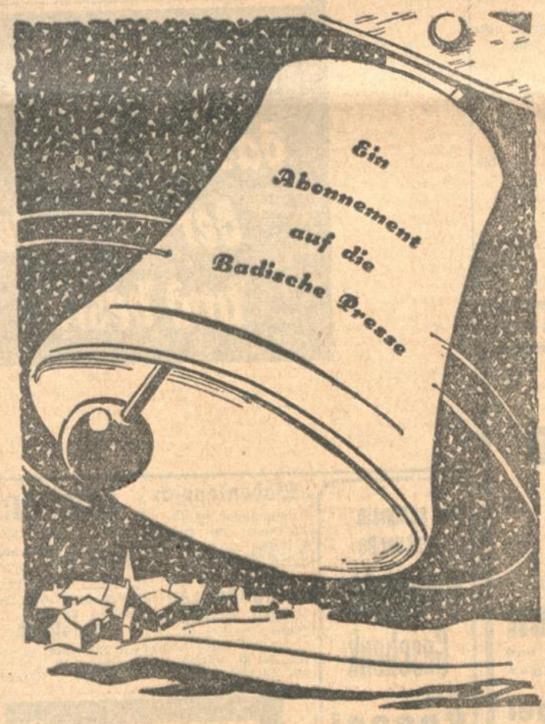
Lieferwagen
3 Tonn., zu vermieten. Telefon 5582 (5782)

Kaufgesuche
Zu kaufen gesucht Klein-Kraftwagen Opel od. B.M.W. auch reparaturbedürftig. Josef Zanner, Baden-Baden, Rheinstraße 25, Telefon 697. (19627)

300 ccm Motorrad
neu, bar zu kaufen od. Bistarsweiler, Rheinstraße 136.

zu verkaufen
Lieferwagen 10 30 Pz., prima für Repa. geeig., in tab. Zust., umläufig, ist bill. zu verfr. zu erfragen unter 2189890 in der Bad. Presse.

Ein Weihnachtsgeschenk, das nützlich ist und Freude macht:



Parole der heutigen Zeit: Praktische Geschenke!

Sollten Sie in Ihrem Verwandten- und Bekannten-Kreise Angehörige oder Freunde finden, welche die Badische Presse nicht lesen, so werden Sie diesen die größte Weihnachtsfreude bereiten mit einem

Abonnement auf die Badische Presse.

Erfüllen Sie die kleine Bitte derer, die durch die Not der Zeit auf die größte Zeitung Badens verzichten müssen. Geistige Nahrung und Anregung darf nicht fehlen. Sie wird jedoch nur geboten von einer bedeutenden Tageszeitung, die allen Ansprüchen gerecht wird, von der Badischen Presse.

Schenken Sie zu Weihnachten ein Abonnement auf die Badische Presse. Sie bringt Freude, Zufriedenheit und Nutzen in jede Familie und erinnert täglich an Ihr wertvolles Geschenk. Bitte senden Sie uns den untenstehenden Bestellschein ein. Wir werden dafür sorgen, daß die Badische Presse pünktlich am Heiligen Abend mit einer Widmungskarte, die Ihren Namen enthält, in den Besitz des Beschenkten gelangt.

Geschenk-Bestellschein

Ich bestelle hiermit ein Abonnement auf die Badische Presse für zwei — drei — sechs — neun — zwölf* Monate und zwar zur Lieferung der zweimal täglichen Ausgabe (frühmorgens und abends) zum Preise von monatl. Mk. 2.90 frei Haus — der einmaligen Ausgabe (frühmorgens) zum monatlichen Bezugspreis von Mk. 2.30 frei Haus*)

an Die erste Zustellung soll am Heiligen Abend unter Beifügung einer mit meinem Namen versehenen Widmungskarte erfolgen. Die Lieferung erfolgt bis 31. Dez. kostenlos. Der Betrag ist bei mir zu erheben:

*) Nicht-gewünschtes ist durch-zustreichen. Genaue Adressen erbitten. Dieser Bestellschein ist als Drucksache an den Verlag der Badischen Presse einzuschicken.

Badische Chronik

Mittwoch, den 21. Dezember 1932.

Badischen Presse

48. Jahrgang.

Nr. 597

War der Schaffner schuldig?

Sum Unglück auf der Schauinsland-Bahn.

Von Spez.-Ing. Rudolf Frank, Meran.

Wir veröffentlichen im folgenden den letzten Teil eines kritischen Gutachtens zum Schauinslandbahnunglück, mit dessen Abdruck wir gestern an dieser Stelle begonnen haben. Auf Grund einer neuartigen Rekonstruktion des Unglücks kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß die Wiederinbetriebnahme der Bahn vorläufig noch nicht möglich ist. Er befindet sich damit im Gegensatz zu den von Freiburg aus energisch unternommenen Bestrebungen, die Wiederinbetriebnahme noch vor Weihnachten durchzusetzen. Da diese Entscheidung selbstverständlich den technischen Sachverständigen vorbehalten bleiben muß, kann es nur unsere Aufgabe sein, an Hand des von uns veröffentlichten Gutachtens die große Verantwortlichkeit der zu treffenden Entscheidung zu unterstreichen.

Die Tragik des Unglücks.

Soweit ich die Schauinslandbahn nur aus Zeitschriften und Dokumenten, sowie das Unglück nur aus den Nachrichten verschiedener Tageszeitungen kenne, stelle ich auf Grund meiner 25jährigen Praxis und Erfahrung am Fachgebiete folgende Behauptungen auf: Der Wagen wurde in der Bergstation ordnungsgemäß oder nur mit den Spigen der Klemmbaden an das Zugseil angehängt. Das Lichtsignal der vollzogenen Kupplung wurde automatisch an den Maschinenführer gegeben. Der Schaffner gab das Lauffignal zur Abfahrt. Er fuhr vollständig normal bis zur Stütze 3. Diese Stütze weist die größte vertikale Ablenkung der Seile, d. h. einen Knickwinkel von nahezu 5 Prozent auf, und hier wurde an die Kupplung der Prüfung gestellt, ob sie die Knick-Resultante ausbalancieren könne. Beim Ueberfahren der Stütze 3 wurde das eine Zugseil infolge der Abhebung desselben durch den Wagen von den Stützenrollen aus den Klemmbaden herausgerissen, d. h. die eine Klemmvorrichtung des Wagens verjagte.

Der pflichtgetreue Schaffner Thoma hat beim Durchfahren der Spannweite von 329 Meter zwischen Stütze 3 und 2, was kaum eine Minute bei der Fahrgewindigkeit von 4 Metersekunden dauerte, etwas Abnormales gemerkt oder er hat schon auf Stütze 3 den Knall des aus den Klemmbaden austretenden Zugseiles gehört und sich vom Wagen hinausbeugt, um zu sehen, was geschehen ist. Er sah etwas Abnormales und zog pflichtgemäß die Notbremse, womit auch die Bahn automatisch stillgelegt wird. Dieses Ziehen der Notbremse mußte nahe der Stütze 2 vorgenommen worden sein.

Die Wagen der Schauinslandbahn wurden nicht wie jene anderer Seilbahnwagen mit Fangvorrichtungen versehen, die sich z. B. bei einem Zugseilbruch selbsttätig an das Tragseil anklammern und dadurch den Wagen gegen eine ungewünschte freie Fallfahrt abgrenzen. Diese Vorrichtungen, sondern sie erhielten nur eine im Notfall von Hand zu betätigende, auf dem Seile schließende, von Dr. Ing. Benoit erfundene Bremsvorrichtung (D.R.P. 465. 110). Diese besteht aus zwei Klemmfäden, die nach Zug des Handgriffes in der Kabine durch das Eigengewicht des Wagens auf die obere Krümmungsfläche des Tragseiles aufgedrückt werden. Bei geringem Bahngewicht und kleiner Fahrgewindigkeit können derartige Klemmfäden eine genügende Reibung hervorbringen, und deshalb werden sie auch bei Einzelbahnen mit nur einem Förderseil für Materialtransport angewendet, was jedoch bei Personenbahnen nicht genügende Sicherheit bietet.

Im Moment des Bremsens, d. h. beim Aufsetzen der Klemmfäden auf das Tragseil werden aber die acht Laufrollen des Wagens um einige Zentimeter durch momentane Entlastung vom Tragseil abgehoben. Diese Laufrollen sind bei der Schauinslandbahn paarweise in Längsrichtung und waagrecht schwingenden Wagen gelagert. Das Tragseil dieser Bahn ist vollverschlossener Konstruktion, d. h. es hat eine vollkommen glatte Oberfläche, welche geeignet für die Klemmfäden geringe Haftmöglichkeit und Reibungswiderstand bietet.

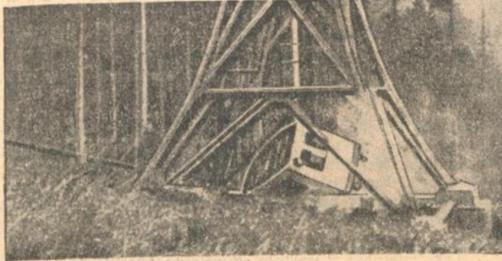
Bedingung für die Anwendung von Bremsen und Fangvorrichtungen auf Laufwerken von Seilbahnwagen, die mit 4 Metersekunden Geschwindigkeit fahren, ist die gleichzeitige Anordnung eines Dämpfers für die Längsschwingungen der Kabine, denn beim plötzlichen Anhalten des Laufwerkes mag die im Gehängezapfen deselben frei drehbar aufgehängte Kabinenmasse einen derartigen Längsausfall, daß die Fahrgäste gegen die Kabinenwände geworfen werden, weshalb auch niemals Kabinen mit Glasfenstern Anwendung finden sollen. (Beim Zugseilbruch auf der Schauinslandbahn in Drova wurden deshalb ein großer Teil der Fahrgäste durch Schmitzungen verletzt.) Um nun diese Kabinenausfälle zu dämpfen, bzw. die daraus entstehenden Kräfte am Laufwerk zu absorbieren, hat man bei der Schauinslandbahn am Gehängezapfen eine Lamellenbremse angeordnet, deren Wirkungsweise jedoch niemals betriebsfähig war, denn abgesehen davon, daß durch die ausfallende Kabinenmasse in den Gehängezapfen große Beanspruchungen auftreten (beim abgestürzten Wagen soll ein Zugbügel zerbrochen sein), muß die Lamellenbremse durch ein kleines Ueberziehungsverhältnis die Ausfallreaktionen über die Laufwerks-Haupttraverse auf die Bremsen übertragen, die sie wieder auf das elastische Tragseil weiterleiten, wo sie absorbiert werden. Bedingung für das Arbeiten der Lamellenbremse ist daher die Anwendung von Fangvorrichtungen, die sich berast an das Tragseil festklammern, daß ein Abziehen ihrer Klemmbaden von demselben nach oben unmöglich wird, d. h. daß die Umstrukturkräfte aus dem Kabinenausfall einwandfrei vom Tragseil übernommen werden können.

Schaffner Thoma hat nun, nachdem er etwas Abnormales nach Passieren der Stütze 3 festgestellt hatte, die Notbremse kurz vor Stütze 2 gezogen, die Klemmfäden setzten sich mit voller Wucht auf das Tragseil, wodurch die Laufrollen entlastet und abgehoben wurden. Die Bremsweg bei 4 Metersekunden Fahrgewindigkeit beträgt stets einige Meter, bis der Wagen zum Stehen kommt. Die Kabine kam plötzlich zum Ausschlag, die Lamellenbremse bewirkte ein Abheben des einen oder anderen Bremsfadens vom Tragseil, es entstand ein oder mehrere Stöße, welche die der Stütze 2 zugekehrte Laufrollen aus der Fahrttrichtung drehten; diese blieb am Tragseil lauffähig oder auf den Zugseiltragrollen hängen, der Wagen bäumte sich auf und kam durch den andauernden Zug des getuppten Zugseiles zum Stillstand.

Hier liegt die Tragik des Unglücks, denn Thoma mit den beiden Fahrgästen mußten in diesem Moment Todesangst ausgestanden haben. Wenn der Sturz nicht gleich beim ersten Anstoß an die Stütze erfolgte, sondern nach einigen Stößen durch das noch ziehende Zugseil, ist es nicht ausgeschlossen, daß Thoma mit dem einen Fahrgast die Türe öffnete, um hinaus zu springen und dann im Sturz des ganzen Wagens dieselbe mit sich riß. Der zweite Fahrgast hatte

vielleicht nicht die Zeit und Platz um denselben Weg sofort einschlagen zu können. Auch beim Zugseilbruch auf der Schauinslandbahn in Drova suchte ein Fahrgast die Rettung durch Hinausspringen und brach sich dabei ein Bein.

Was das Abheben des Wagens durch die Klemmfäden oder durch die Wirkung des Lamellenbremse dämpfers anbelangt, sei darauf hingewiesen, daß eine Nachricht in der Zeitung sagt, daß im Augenblick des Zuges der Notbremse der Wagen drei Zentimeter nach oben abgehoben war. Wer hat dies gesehen, es war Nacht und kein Mensch in der Nähe der Unfallstelle? Woher stammt diese Angabe des Abhebens, die sich mit meinen Folgerungen deckt?



Hätte das Laufwerk des Wagens zwei regelrechte Janggen-Fangvorrichtungen gehabt, die durch den Angriff am Tragseil die Umstrukturkräfte des Kabinenausfalls absorbiert, bzw. den Wagen festgehalten hätten, so wäre der Wagen niemals abgestürzt und damit drei Menschen gerettet gewesen!

Beim Zugseilbruch auf der Seilbahn in Drova in Italien, wo der freiverdende Wagen ohne Zugseil erst nach einem Bremsweg von mehr als 30 Metern zum Stehen kam, war die Ursache der mehr oder weniger stark verletzten 16 im Wagen befindlichen Personen nur auf das Verjagen des sich auf das sogenannte Ballastseil (einseitiges Zugseil) stützenden Schwingungsdämpfers zurückzuführen, denn die Personen wurden plötzlich gegen die Fensterwände geworfen, der Wagen stürzte aber nicht ab, weil ihn die Janggenbremse am Tragseil festhielt.

Der Sturz des Wagens Nr. 10 hatte nicht gleich die Stillsetzung der Bahn zur Folge, sondern durch den Antrieb wurde der bergwärts fahrende Wagen weiter gezogen. Nachdem der am Boden liegende Wagen großen Widerstand, gleichsam einer Berasterung des getuppten Zugseiles bot, mußten in der Talstation die Spannscheibe der Zugseile gegen ihre Endbegrenzung gemotzt werden, wobei sie beschädigt wurden. Die Zugseile konnten ihrem Lauf durch den Maschinenzug nicht lange folgen, und auf der Unfallstelle unterhalb der Bergstation mußten sie durch Schlaffwerden, Stoß und Wagenabsturz von den Tragrollen der Stützen herabgeworfen werden, wodurch die Sachverständigen wahrscheinlich zur Annahme kamen, das eine Zugseil sei niemals mit dem verunglückten Wagen getuppt gewesen.

Es ist zum Staunen, daß der Maschinenführer die Tragweite des Unfallortes nicht gleich erkannt hat, denn ein Blick auf die elektrischen Meßinstrumente der Schalttafel hätte genügt, um ihm zu zeigen, daß ein großer Widerstand auf der Strecke sein muß, und daraus hätte er seine Folgerungen ziehen müssen: den Betrieb sofort einstellen, an die Wagen telephonieren und nicht eher weiterfahren, bis volle Klarheit herrscht. Bei der Schauinslandbahn ist dieses „Gefühl“ des Maschinenführers allerdings etwas schwerer zu verlangen, weil die Streckenwiderstände je nach dem, ob nur mit einem oder mit acht Wagen gefahren wird, sehr verschieden sind, immerhin kann auch hier die Praxis den Meister zeigen und der Maschinenführer hat im Fernseherweisen oft Leben und Tod vieler Menschen in seiner verantwortlichen Hand.

Die Lage des Wagens auf dem am 28. November d. S. in der Badischen Presse erschienenen Bild, seitlich der Stütze, bestätigt, daß der eben beschriebene Verlauf des Unglücks zutreffen muß, im übrigen müßten dies auch noch andere an Ort und Stelle zu erhebende Einzelheiten bestätigen und zu diesem einzig möglichen Rückschlus führen. Auf Grund dieser Ausführungen ergibt sich, daß kein Grund besteht, dem toten, pflichtgetreuen Schaffner mit 99 Prozent Wahrscheinlichkeit eine Schuld am Unglück zuzuschreiben.

Wildweissfückchen in Freiburg.

Freiburg, 20. Dez. Gestern nacht gegen 11 Uhr drang ein Einbrecher in das Kolonialwarengeschäft Grammelspacher in der Reiterstraße ein. Der Einbrecher, der eine schwarze Halbmaske trug, drohte der Besitzerin des Kolonialwarengeschäftes und der Tochter mit einer Pistole, um in den Besitz der Ladenkasse zu gelangen. Die bestürzten Frauen konnten sich in keiner Weise wehrtun und händigten dem Eindringling ihre ganze Bargkassa aus. Auf diese Weise fielen dem Räuber 45 Mark in die Hände. Er konnte unerkannt entkommen.

w. Sallingen, 20. Dez. (90. Geburtstag.) Frau Barbara Müller, geb. Binder, konnte in Rüstigkeit den 90. Geburtstag feiern

Dem pflichtgetreuen Schaffner Erwin Thoma bzw. seiner Witwe und seinen zwei Waisen, geführt die vollständige Wiederherstellung seiner Standesehre durch öffentliche, einwandfreie Erklärung.

Die deutsche und internationale Technik und insbesondere die erfahrenen Vertreter des Baues von Personenschwebbahnen, deren Fachgebiet, Ansehen und Leistungen durch das bisher einzig dastehende Unglück in ein zweifelhaftes Licht gestellt wurde, und dadurch in der Weiterentwicklung auf erschwerte Bauvorschriften ängstlicher Behörden und Geschäftsmöglichkeiten stehen wird, fordern die vollständige amtliche Klärung der Unfallursachen. Fehler kann jeder Mensch machen; Aufgabe der heutigen Technik ist es jedoch, diese Fehlermöglichkeit auf Grund der Erfahrungen weitgehendst einzuschränken, insbesondere, wenn es sich um den Schutz kostbarer Menschenleben handelt.

Ist die Wiederaufnahme des Betriebes der Bahn ohne Gefahr möglich?

Der die Untersuchung führende Erste Staatsanwalt hat die Bahn freigegeben. Sache der technischen Aufsichtsbehörde wird es sein, genau zu untersuchen, welche Bestandteile der Anlage durch den Unfallfall gelitten haben, ob dieselben mit Sicherheit weiter verwendet werden können, und welche Maßnahmen und Änderungen zu treffen sind, bevor der öffentliche Betrieb der Bahn wieder aufgenommen wird, um derartige Unglücke für die Zukunft unmöglich zu machen.

Eine grundsätzliche Wänderung der Bahn durch Aufhebung des diskontinuierlichen Systems unter Weglassung der gefährlichen Kuppleneinrichtungen, der Wagenabschleifbremsen und der Lamellenbremse dämpfer ist m. E. unbedingt notwendig.

Die einzige Möglichkeit, den Betrieb der Bahn nach menschlichem Ermessen weitgehendst sicher zu gestalten, ist jene der Anwendung des Pendelbetriebes der Wagen. Nachdem die Mittelstation schon besteht und genügend Wagen vorhanden sind, kann man die Anlage durch zwei Pendelbahnen mit je 4-Wagenverkehr und Umfahrungen in der Mittelstation ausbilden. Das ozeanwärtige dreimalige Anhalten der Wagen auf der Strecke bei Vollbetrieb und alle unsicheren Kuppleneinrichtungen fallen dann weg, weil die vier Wagen einer jeden Sektion dann dauernd und sicher mit den zugehörigen Laufrollen verbunden werden. Der Antrieb verbleibt in der Bergstation. Von den vorhandenen 10 Wagen wären dann nur 8 Wagen notwendig, die übrigen zwei können verkauft oder als Reservebestandteile verwendet werden. Die heutigen arduen Stationen würden nur zum Teil besetzt, aus dem restlichen Teil könnte man Gastwirtschaftsräume oder Personalmöglichkeiten machen.

Unter Festlegung einer Aufenthaltsdauer der Wagen in den Stationen von 3 Minuten, kann an den 250 verkehrsärmeren Tagen des Jahres mit insgesamt 4 Wagen eine Stundenleistung von 135 Personen und an den übrigen 100 Hochfrequenztagen mit 8 Wagen eine solche von 220 Personen in jeder Richtung anstandslos und sicher erreicht werden. Sollten an den 250 verkehrsärmeren Tagen nämlich ein größerer Zutrom von Fahrkräften erfolgen, so kann die Betriebsleistung jederzeit und sofort den 8-Wagenbetrieb mit 220 Personenleistung einrichten, ohne zu unsicheren Kuppelapparaten greifen zu müssen. Die Bahn hätte also immer noch eine bestimmte wirtschaftliche Annahmefähigkeit des Betriebes an die Anforderungen der Frequenz und die Leistungsfähigkeit von 135 bzw. 220 Personen pro Stunde in jeder Richtung ist, wie die Erfahrung bei den heute am meisten besuchten Bahnen wie z. B. Wälder bei Breznitz, Haselekar bei Innsbruck, Kar bei Wien etc. zeigt, weit ausreichend. Die ozeanwärtige stündliche Leistungsfähigkeit der Schauinslandbahn von 330 Personen wurde unwirtschaftlich hoch angenommen, was z. B. gerade die Unfallfahrt beweist, wo zum Glück nur drei Fahrkräfte in zwei Wagen waren, während dieselben 50 Personen hätten fassen können.

Beim vorstehend genannten Pendelbetrieb mit acht Wagen könnten im Notfall auch je 4 Wagen sich ozeanwärtig Hilfsdienste leisten, sich einander vollständig annähern und Fahrkräfte übernehmen bzw. von der Strecke abtransportieren, so daß ein Abheben der Fahrkräfte in Notfall käme. Nach einigem Erträgnis der Bahn könnte man später eventuell daran denken, den Betrieb auf beiden Sektionen durch Einschaltung eines besonderen Antriebes für die 1. Sektion in der Mittelstation von einander unabhängig zu machen und die Anlage wirtschaftlicher zu gestalten.

Also wen mit aller Voreingenommenheit gegen das errobte System der Pendelbahnen. Es handelt sich um die Sicherheit von Menschenleben, von Gütern des In- und Auslandes und um den Ruf des Fremdenverkehrs auf den Schauinsland.

Die neuen Sicherungen.

Man spricht nun von weiteren Sicherungsmaßnahmen, wie Kontrolle des Einkuppelns durch einen weiteren Beamten (nißt nichts, weil das Zugseil trotzdem auf der Stütze 3 herausgeworfen werden kann). Bei Einschaltung eines Lampensignals bei vollzogener Kupplung (Lampensignale waren bisher schon vorhanden und hatten keinen Grund zu verlagern, weil das Zugseil getuppt war), und Verbindung des Lauffahrsignales mit dem Kuppelvorrang, was wieder Sicherheitsmaßnahme wirkt, wenn z. B. das Zugseil nur von dem Führer des Wagens gefakt werden wird. Für die Sicherheit des Kuppelapparates gibt es keine absolut zuverlässige Einrichtung, weil dieser Apparat von zu vielen kleinen Einflüssen abhängt.

Ich hoffe hiermit für die Bevölkerung Badens und für die Interessenten von ganz Europa Licht in diese Bahnanomalie gebracht und der Standesehre des pflichtgetreuen Schaffners Erwin Thoma Genugtuung gesichert zu haben. Nur Offenheit und Redlichkeit in der Erkennung begangener Fehler führt zum Fortschritt!

Einbrecher besorgen sich Festkassens.

Waldkirch, 20. Dezember. In der vergangenen Nacht stiegen Einbrecher in die Kuchertammer der Metzgerei Haas. Sie ließen ein halbes Duzend Schinken und ein halbes Duzend Schaufele mitgehen. Offenbar wurden sie aber bei ihrem Handwerk geföhrt und flüchteten. Unterwegs verloren sie zwei Schinken und einige Schaufele.

Ueberlingen, 19. Dez. (Einbrecher verhaftet.) In Radolfzell konnten 3 Leute verhaftet werden, die des Einbruchs am Samstag in einem hiesigen Anwesen dringend verdächtig sind. Einer der Verhafteten ist bereits mit drei Jahren Gefängnis vorbestraft. Man hofft damit, die Einbrecher verhaftet zu haben, die in letzter Zeit zahlreiche Einbrüche hier verühten und verübten.



Festtage ohne Magenbeschwerden
Bullrich-Salz
100gramm nur 0,25
Tabletten nur 0,20

Weihnachtsklänge aus Rastatt.

Sichterglanz der Kleinstadt. — Kunst im Feldzug gegen die Not.

Rastatt, 20. Dezember.

Es ist schwer, aus den letzten Nebeltagen die Weihnachtsstimmung herauszufinden. Man trägt wohl ihren Geschmack aus der Junge, wenn man an den Zuckerbäckereien vorbeigeht oder wenn der warm-traurige „Springerles“-Geruch einem auf dem Treppenhause um die Ecke freit, doch im übrigen verbergen sich die Vorzeichen des großen Festes hier sehr schamhaft. Abgesehen von dem traditionellen „Christkindelsmarkt“ an den zwei letzten Donnerstagen vor Weihnachten, ist der Alltag nicht sehr freigebig mit seinen Stimmungsvoorschüssen. Allein es hat auch seinen eigenen Reiz, daß sich in der Kleinstadt die Stimmung in sterilen Dimensionen auf ein paar Abendstunden konzentriert, wo sie von jung und alt genossen werden kann. Zu diesen Stunden erwacht die Kaiserstraße zu pulsierendem Leben und liegt in einem Meer von Licht und Helligkeit. Es geht dann ein psychologischer Zauber von den wenigen Quadratmetern Straße aus, der seine Welle in leise abnehmender Intensität bis zu dem entferntesten Stadtring wirft. Tiefstes Geheimnis Kleinstädtischen Lebens nimmt konkrete Gestalt an und läßt sich wie guter alter Wein aufnehmen. Man spürt den weihnachtlichen Reiz fast körperlich und läßt sich gern von ihm erfüllen und überschweben. Aus allen lebenden und leblosen Dingen scheint er auszuströmen. Ganz eigenartig liegen hinter dem wichtigen schwarzen Bau der Stadtkirche die Lindenreihen auf dem Marktplatz silberlichtgebadet und frühlinghaft verjüngt. Die Lichtfülle der Schaufenster reicht gerade noch zu ihnen hin und verklärt ihre winterliche Kahlheit mit selbstam glitzerndem Glanz. Der Bernhardsbrunnen steht in unwirklich gigantischer Mächtigkeit da, tausendfach belebt von wechselndem Licht- und Schattenspiel. Die schauende und laufende Bevölkerung liefert zu diesem weihnachtsabendlichen Stimmungsbild die natürliche Staffage, wie sie ein Künstler nicht origineller und effektvoller herausgebracht hätte. Man fühlt ordentlich das nicht fahbare Fluidum, das alle Personen umgibt und in seiner Gesamtheit jenes Gemeinschaftsbewußtsein erzeugt, das in der Kleinstadt in reiner Form ausgeprägt ist. Ueber den vom spitzen Nordwind geröteten Gesichtern liegt eine merkwürdige Vertrautheit, eine sichtbar zur Schau getragene Erkenntnisfreude, in der sich alle finden und gleich sind. Die Menschen sind einander um vieles näher in der Kleinstadt und das ist gegenwärtig gut so.

Man mag darin einen der Gründe finden, weshalb das einheimische Winternotleid in solch großzügiger und reibungsloser Weise durchgeführt werden konnte. Wir haben an dieser Stelle oft darüber berichtet, wie opferbereit sich alle Vereine und Organisationen in den Dienst der guten Sache stellten. Rektor a. D. Maurel, der verdienstvolle Leiter des diesjährigen Hilfswerks, hat in der umsichtigen Organisation und Propagandaentfaltung das Möglichste getan und sich den Dank der ganzen Bevölkerung verdient. Er fand die bereitwillige Assistenten der obengenannten Körperlichkeiten sowie einer treuen Helferrinnen- und Helferschar, die in geschickter und tatkraftvoller Weise die Hausbesuche durchführten. Wie letztes Jahr, so begleitete auch diesmal auf Wunsch der Einwohner wieder ein Trompeter das Sammelauto, der seine schmetternden Signale in allen Straßen erklingen ließ und dem ganzen Ereignis eine gemüthliche traurige Note gab. Das Ergebnis dieser am 10. Dezember stattgefundenen Schlußsammlung hat die Erwartungen erfüllt. Die vereinigten Männergesangsvereine Rastatts veranstalteten unter Leitung des Hauptlehrers Hemmlein am 11. Dezember ein Winternotleidkonzert, das allerdings infolge unzulänglicher propagandistischer Vorbereitung keinen guten Besuch hatte. Der Abend hätte ein vollbesetztes Haus verdient gehabt. Das hochintelligente Programm wurde bereichert durch Solobildungen von Fräulein Claire Gad (Sopran), Heinrich Althart (Violine und Viola), Willi Sasse (Klarinette) und einer jungen Mannheimer Pianistin Fräulein Trudl Keller, die mit zwei Standardwerken der Klavierliteratur, kultiviert und temperamentvoll interpretiert, sich die Herzen der Rastatter im Flug eroberte. Alles vereinte sich zu einem musikalischen Ereignis, das an künstlerischen Höhepunkten reich war. Dem gleichen Gedanken der Nächstenliebe dienten die Konzertabende des Gymnasiums und der Oberrealschule. Ein edler Wettbewerb, der durch das caritative Motiv eine noch edlere Note bekam. Das Gymnasium unter der schwungvollen disziplinierten Leitung des Musiklehrers Bruder hat erstaunliche Kollektiv- und Sololeistungen, denen die Oberrealschule unter Musiklehrer Althart's Führung keineswegs nachstand. Das Publikum war in beiden Fällen reiflos begeistert und hielt mit spontanem Beifall für die talentierten Künstlerinnen und Künstler nicht zurück.

Die großen Hoffnungen, die man in die Winternotleid-Lotterie des Rastatter Einzelhandels setzte, erfüllten sich nur zum Teil. Die Anteilnahme der Bevölkerung war äußerst rege, so daß ein günstiger Reingewinn der Zwecklotterie zuverfügung zu stehen war. Am 14. Dezember fand abends im großen Rathausaal die öffentliche Ziehung der Gewinne statt, die sich auf die ansehnliche Zahl von 310 Nummern beliefen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Kaufmann Otto Kretzel, dankte den Käufern für die tatkräftige Unterstützung und stellte fest, daß der Einzelhandel der Winternotleid 700 RM. zuführen könne. Die Summe hätte mit Leichtigkeit auf 1200—1500 RM. erhöht werden können, wenn die Lotterie von der Steuer befreit worden wäre, die, wie eine jüngst veröffentlichte Notiz der hiesigen Ortsgruppe des badischen Einzelhandels besagt, 999.60 RM. beträgt. Zu diesem Steuerbetrag kommen noch Sporeten in Höhe von 102 RM., so daß ein Gesamtbetrag von 1101.60 RM. von an den Staat abzuführenden Geldern zusammenkommt. Wenn die anderen Städte mit einer Winternotleidlotterie ebenfalls dieser bedauerlichen Tatsache gegenüberstehen, dann wird die ganze Lotterie ihrem eigentlichen Zweck am wenigsten gerecht werden können.

Das untergeordnete Hauptereignis der kulturellen Veranstaltungen war der Besuch Willi Reicherts mit seinem prachtvollen Ensemble. Für seinen Erfolg ist jedes Wort überflüssig. Er scherte sich jedenfalls die unvergängliche Sympathie des hiesigen Publikums. Den besten Eindruck hinterließ auch die Baden-Badener Aufführung der Komödie „Die fünf Frankfurter“ im Reigen der Veranstaltungen der Theatergemeinde. Die Vorführung war der glückliche Schrittmacher für die Verbeide des B.B. Theaters, Rastatter Theaterinteressenten zu einer Abonnementgemeinde für Baden-Baden zu vereinigen. Der Gedanke hat hier zahlreiche Freunde gefunden und wird sich sicher erfolgreich durchsetzen.

Vorweihnachtliches aus Bruchsal

Silberner Nebel liegt schon tagelang über der Stadt. Der goldene Sonntag aber legte dazu noch bligenden Kaufreiz, Schlossgarten und Stadtpark sind ein Wintermärchen. Der lichtfunkele Tannenbaum aber, mit dem der Verkehrsverein uns beschenkte, läßt keine schimmernde Pyramide unwirklich schön, traumhaft, aus dem Silbergrau des Nebels aufsteigen. Dazu der Hintergrund des architektonisch prachtvollen Hoheneggerplatzes und die Klänge der Weihnachtslieder, die das Bläserquartett durch die Stille ertönen ließ; das alles zusammen schuf eine Stimmung voll Zauber und Ergriffenheit.

Es war viel Volk am Sonntag zum Einkaufen gekommen. Ein wenig machte es sich auch bemerklich, daß die Tabakgelder zum großen Teil ausbezahlt worden sind. Die Geschäftsleute sind durchweg zufrieden. Man ist ja bescheiden geworden. Wenn auch nur das Notwendigste, nur kleine Geschenke gekauft werden, viele wenig lummieren sich doch.

Im Bürgerhof hatte die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Frauen und Mädchen einen echten Weihnachtsmarkt mit Tannenbäumen, Buden und allerhand Ständen, mit Musik und Aufführungen inszeniert, dessen Ertrag Bedürftigen zugute kommen soll. Das Ergebnis soll befriedigend sein.

Man sollte viel Geld jetzt haben, dann könnte man eines der schönen Bilder kaufen, die ein hiesiger Künstler, Paul Erber, mit Delikatessen und Geschmack in dem engen Rahmen eines Schaufensters dem Bruchsaler Hof gegenüber, ausgestellt hat. Es geht von diesen Bildern eine solch schöne Ruhe aus, man spürt die Innigkeit und das

liebvolle Stichovertiefen des Künstlers in diese Landschaften, die in der feinen Genauigkeit des Einzelnen an die Malweise der alten Meister erinnern, und die doch wiederum ganz in eigener Art gemalt sind. Eine leise Melancholie liegt über diesen Bildern. Mit wenig Farbönen sind schöne Wirkungen erzielt. Da ist u. a. das Bild der engen Heimat, die Salzbachpartie „Klein-Benedig“ in diesem eigenen grauen Ton, der von besonderem Reiz ist. Dann das Stück Wald aus der Luchardt, ein prächtiges Gemälde; ein einlammer Bauernhof im Moor, buchtig in der silbergrauen Tönung und die bräunlich-grüne Schwarzwaldlandschaft, die es uns besonders angetan hat. Die ganze Ausstellung zeigt die Einstellung Erbers: Nichts Unempfundenes, sondern Liederlebens neugefaltet mit reifem Können wiedergegeben.

In der Liebfrauenkirche fand am Sonntag morgen ein Festgottesdienst anlässlich des 25jährigen Pfarrjubiläums von Geistl. Rat Dekan Dr. Wetterer statt mit Festpredigt und einer feierlichen Festmesse, die vom Kirchchor zur Aufführung gebracht wurde.

Die Weihnachtsfeiern in den Vereinen haben leise eingeleitet, aber es sind lange nicht so viel, wie in früheren Jahren. Und es ist gut so. Denn ebeneder war man oft schon weihnachtsmüde, bis Weihnachten da war. Vor lauter Feiern war dieses schöne Fest kein Erlebnis mehr. Hier hat die schwere Zeit Gutes gewirkt: Beschränkung. Auf das Weihnachtsfest der Volksschule, dessen Proben leuchtende Augen und rote Wangen bei der Schuljugend zaubern, freuen wir uns aber schon heute, gehört doch diese traditionelle Feier mit zum Lieblichsten, was die selige Zeit bringt.

Freude tut ja so not in diesen Wintertagen voll Kälte und Armut. Die Not ist groß, trotzdem die Winterhilfe sorgend sich müht und jeder sein Scherlein gibt. So gingen von Vereinen und Vereinskaltungen bisher 999.17 RM. ein. Wenn man aber bedenkt, daß es von dieser Seite im vorigen Jahr 2200 RM. waren, so kann man an dem gewaltigen Unterschied sehen, daß alle Vereinstellen leer sind. Unsere Herzen aber sollen nicht leer werden, sondern voll bleiben mit gläubiger Hoffnung auf die frohliche, selige Zeit, die einmal wieder kommen wird.

Hanspeter Moll.

Der Ausbau der Söllentalstrecke.

Die Wünsche Hintergartens.

Hintergarten, 21. Dez. In der dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung des Kur- und Verkehrsvereins wurde davon Mitteilung gemacht, daß die Reichsbahnverwaltung im Zusammenhang mit dem Ausbau der Söllentalstrecke im kommenden Frühjahr auch die hiesigen Bahnhofsanlagen erweitern wolle. Aus der Versammlung heraus wurde gefordert, daß Hintergarten entsprechend seiner jährlich steigenden Fremdenziffer und angesichts des starken Winterportverkehrs in Zukunft eine weniger tiefmütterliche Behandlung seitens der Reichsbahn erfahren möge. Insbesondere wurde auch die Ueberdachung des Freiburger Bahnhofs verlangt.

Der Richterverein am Reichsgericht gegen Dr. Marum

Von dem Richterverein am Reichsgericht geht dem Landespreßdienst der Telegraphen-Union folgende Mitteilung zu: Der Abgeordnete Dr. Marum hat in der Sitzung des Reichstages am 9. Dezember dem deutschen Richter und insbesondere dem Reichsgericht vorgeworfen, daß sie bei ihrer Rechtsprechung mit zweierlei Maß messen würden, je nach der politischen Einstellung des Angeklagten und in diesem Zusammenhang sich dazu hinziehen lassen, von einzelnen dem Reichsgericht angehörigen oder bei ihm wirkenden Personen zu behaupten, sie begünstigt das Recht und begünstigen Beschuldigte. Obgleich der Reichstagspräsident den Abg. Dr. Marum wegen dieser Vorwürfe gegen das Reichsgericht zurückgewiesen hat, hatte Dr. Marum unterlassen, diese zurückzunehmen. Der Vorstand des Richtervereins am Reichsgericht nimmt deshalb Anlaß, seinem tiefen Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß der Abg. Dr. Marum unter dem Schutz der Immunität es gewagt hat, die deutschen Richter und den höchsten deutschen Gerichtshof in dieser unverantwortlichen Weise zu schmähen, und weist die von dem Abg. Marum erhobenen unerhörten Beschuldigungen mit Entrüstung zurück.

Neuer Lanz-Betrieb in Böhrenbach?

Böhrenbach, 21. Dezember. Zurzeit sind Verhandlungen mit der Firma Lanz in Mannheim im Gange wegen der Wiedererrichtung eines neuen Fabrikationsbetriebes. Bekanntlich hat Lanz vor Jahren hier schon einmal eine Filiale unterhalten. Es besteht begründete Aussicht, daß die Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen werden.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Forstheim bei Karlsruhe, 20. Dez. (Verstärkendes.) Die Gauversammlung des Deutschen Rad- und Motorfahrerverbandes „Concordia“, Gau 12, Baden-Hohenzollern, hat beschlossen, das nächstjährige Gaufest der Rad- und Motorfahrer am 17., 18. und 19. Juni der Ortsgruppe Forstheim zu übertragen. — Vom Karlsruher zum Seemannsclub betitelt sich ein interessanter Lehrfilm über die Verwertung der Karlsruherfelle, der am Samstag abend im Kronensaal vom Karlsruher- und Geflügelzüchterverein gezeigt wurde. — Am Sonntag abend veranstalteten im katholischen Vereinshaus der katholischen Jugend-, Gesellen- und Männervereine eine gemeinsame Weihnachtsfeier. Nach der Begrüßung durch Herrn H. Jörger folgte ein Melodram „Gloria in Excelsis Deo“. Der Kirchenchor und das Streichorchester verschönerten den Abend durch ihre Vorträge. Großen Anklang fand auch das Theaterstück „Es war einmal Krieg“. — Zu gleicher Zeit fand im „Schwanen“ die Weihnachtsfeier des Musikvereins „Harmonie“ statt. Eingeleitet wurde die Feier durch das von der Schillerkapelle gespielte Lied „Stille Nacht“. Anschließend wurden die Theaterstücke „Weihnachten in der Waldhütte“ und „Das Köhlerkind vom Wildbachgrund“ aufgeführt. Das weitere Programm wurde von der Harmoniekapelle und Schillerkapelle bestritten.

Kreis Mannheim.

So. Hohenheim, 20. Dez. (Dienstjubiläum.) Der Reichsbahnsekretär Wilhelm Zimmermann feierte das 40jährige Dienstjubiläum. Es gingen ihm aus diesem Anlaß Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsbahndirektion zu.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg, 21. Dezember. (Einen Meineid geschworen.) Aus Scham seiner Braut und seinem Dienstherrn gegenüber und in der Furcht, seine Stellung zu verlieren, leistete der 28 Jahre alte Diensthoch Ludwig Kiechhöfer aus Weimen am 12. März dieses Jahres vor dem hiesigen Amtsgericht in einem Unterbauprozess einen Meineid. Der beschränkte Angeklagte war am Dienstag vor dem Schörrichter gestanden. Das Gericht erkannte nach über einstündiger Beratung auf ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust und beschloß einstimmig, sich beim Ministerium dafür einzulegen, daß die Strafe in eine admonitorische Gefängnisstrafe umgewandelt wird, da sie viel zu hart sei. Der junge Mann hatte trotz Belehrung, daß sein Vergehen nicht in die gesetzliche Empfangniszeit falle, einen Meineid geleistet.

Kreis Baden.

Gaggenau, 19. Dez. (Kleine Chronik.) Ein Beweis, daß die jahrelangen Anregungen der Stadtverwaltung doch auf guten Boden gefallen sind, ist die Tatsache, daß im Laufe der letzten Wochen nahezu 2000 neue Obstbäume, und zwar in Großkulturen, gepflanzt worden sind. Dadurch wurden viele bislang wenig ertragreiche Wiesenflächen in ihrer wirtschaftlichen Ausnützbarkeit sehr verbessert. — Der 10. Kreis der Deutschen Turnerschaft hat beschlossen, die nächste Fachwartetagung in Gaggenau abzuhalten. Es werden in den Tagen vom 17. und 18. Jan. 1934 gegen 180 Vertreter hier erwartet. — Zur Verbesserung der Wasserhältnisse im Waldseebad soll demnächst eine Korrektur des Traischbachlaufes vorgenommen werden. Durch Ableitung des Bachbettes und Anlage eines Zulaufkanals hofft man, die Anschwemmung von Einstößen bei Hochwasser und starken Regenfällen auf dem Boden des Bades zu verhindern oder mindestens wesentlich zu mildern. — Sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte dieser Tage Steuerbetriebsleiter Clemens Wolyn bei seinen. Er erfreut sich trotz der unangenehmen Nebenwirkungen seines Dienstes in allen Kreisen der hiesigen und der Nachbarbevölkerung wegen seiner Liebenswürdigkeit und Bereitwilligkeit größter Sympathie. — Die vor kurzem vorgenommene Viehzählung ergab hier eine erfreuliche Zunahme der Vieh- und Schweinehaltung, während der Pferde- und Hundbestand seit Jahren merklich nachläßt.

Kreis Offenburg.

s. Zell a. H., 20. Dez. (Ehrenvolle Berufung.) Vom Stadtrat Heidelberg wurde Forstrat Fuchs s. Zell zum Dienstvorstand des Städtischen Forstamts gewählt. Allem Anschein nach wird Forstrat Fuchs diesen Ruf annehmen. Somit scheidet von Zell ein außerordentlich befähigter Beamter. Herr Fuchs steht im 42. Lebensjahr. Im Weltkrieg, den er als Freiwilliger, später als Offizier mitmachte, zeichnete er sich besonders aus. Fuchs gehörte von 1925—1928 dem Lehrkörper der Forstschule in Karlsruhe an.

Kreis Freiburg.

Freiburg, 20. Dez. (Rektoratswahl in Freiburg.) Bei der Rektoratswahl für das Studienjahr 1933/34 wurde der o. Professor der Anatomie, Dr. Wilhelm von Möllendorff zum neuen Rektor gewählt. Er wird mit Beginn des Sommersemesters die Rektoratsgeschäfte übernehmen.

Kreis Willingen.

(Willingen, 19. Dez. (60. Stiftungsfest.) Sein 60-jähriges Bestehen konnte der Kriegerverein Willingen am Sonntag feiern. Aus

diesem Anlaß konnten zwei Mitglieder für 50-jährige treue Mitgliedschaft mit dem Ehrenkreuz 1. Klasse ausgezeichnet werden. Der langjährige 1. Vorsitzende Albert Fischer erhielt das Bundesehrenkreuz 2. Klasse. Zwei noch lebenden Urveteranen wurde als Gründungsmitgliedern eine besondere Spende zuteil.

Königsfeld, 16. Dez. (Aus dem Vereinsleben.) Der Turnverein Königsfeld veranstaltete am 3. Advent seine Weihnachtsfeier mit turnerischen und theatralischem Programm. Außer den Übungen der Jugend-Abteilung, der Turnerinnen und Turner, fanden besonders die turnerischen Leistungen am Barren und die rhytmischen Übungen der Turnerinnen reichen Beifall. Großen Eindruck hinterließ das Bühnenstück „Schlageters Heldentod“.

Kreis Konstanz.

Meßkirch, 20. Dez. (Einführung der Milchleistungskontrolle.) In einer am vergangenen Sonntag nachmittag veranstalteten außerordentlichen Generalversammlung der Zuchtgenossenschaft Meßkirch wurde die allgemeine Einführung der Milchleistungsprüfung für alle Tiere der Zuchtgenossenschaft Meßkirch beschlossen. Es ist dies ein weittragender Beschluß, der für viele Zuchtgenossenschaften vorbildlich sein wird. Die Kosten belaufen sich pro Tier und Jahr auf etwa 2.40 bis 2.60 Mark. Die Versammlung war von etwa 300 Mitgliedern besucht.

W. Büdingen, 20. Dezember. (Aus dem Zollausschlaggebiet.) Von hier können landwirtschaftliche Erzeugnisse, wenn durch das Büromeisteramt bestätigt ist, daß sie von hier stammen, mit sog. Verensungsgescheinen nach Baden zollfrei eingeführt werden. Die Zollfreiheit fällt jedoch jeweils fort, sobald die Erzeugnisse außerhalb Badens in das übrige deutsche Zollgebiet überführt werden. Diese Bestimmung soll über 100 Jahre bestehen und damit die Reichsgründung überdauern haben. Es gibt also damit noch Zollgrenzen in n e r h a b Deutschlands, wie vor dem Zollverein. Warum das so ist, ist schwer begreiflich.

Märkte in Baden.

Worsheim, 19. Dez. Schlachtwiehmärkte. Aufgetrieben waren 748 Tiere und zwar: 5 Schen, 6 Rinde, 71 Rinder, 40 Ferkel, 96 Kälber, 855 Schweine. Marktverlauf: lebhaft. Ueberhand: 8 Stück Großvieh. Preise für ein Hund lebend: Schen: a 28—30, b 25—27, Ferkel: a 25, b 20 und c 23—24, Kälber: a 22, b und c 18—19, Rinder: a 31—33, b 29—30, Kälber: b 26—28, c 23—24, Schweine: 5 43—44, c 41—43.

Mühl, 19. Dez. Schweinemärkte. Aufgetrieben: 68 Ferkel, 4 Kälber, 1 Schweine. Verkauf wurden 60 Ferkel und 4 Kälberschweine. Der niedrigste Preis für Ferkel war 15 RM., der mittlere Preis 25 RM., der höchste Preis 30 RM., für Kälberschweine war der niedrigste Preis 45 RM., der mittlere Preis — RM., der höchste Preis 55 RM. das Paar.

Freiburg, 19. Dez. Schlachtwiehmärkte. Auftrieb in Preise je 50 Rilo lebend: 8 Schen, 17 Rinder: a 27—29, b 24—26, c 22—24, 9 Ferkel: b 22—23, c 20—22, 14 Kälber: b 14—16, c 12—14, b 10—12, 260 Kälber: b 34—36, c 30—32, d 26—30, 400 Schweine: b 40—42, c 42—43, d 44—46, 30 Schafe: b 24—26, c 22—24 RM. Lebend: Alle Tieranstellungen lebhafter, ausverkauft.

Meßkirch, 19. Dez. Viehmarkt. Auftrieb 277 Ferkel, verkauft 210, Preis 20—30 RM. pro Paar. Handel gut.

Sinsheimer Schweinemarkt vom 20. Dez. Auftrieb: 26 Kälber, 4 Milchschweine. Preise der Kälber 25—38, Milchschweine 18—20 RM. je Paar.

**Weihnachten — das Fest der Familien
Weihnachten — das Fest der Verlobten
und Vermählten!**

Verlobungs-Anzeigen

werden zweckmäßig in der Badischen Presse, dem beliebten und meistgelesenen Familienblatt Badens, veröffentlicht. Die hohe Auflage der Badischen Presse von 54 000 Exemplaren und ihre dichte Verbreitung über das ganze Land — in Karlsruhe wird sie in fast jeder Familie gelesen — verbürgt eine durchgreifende Bekanntheit.

Der
Weihnachts-Verlobungs-Anzeiger
erscheint am 24. Dezember. — Bestellungen
baldigst erbeten

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Die Frau im faschistischen Staat / Von unserm römischen Mitarbeiter Dr. Gustav Eberlein.

Die Kampfbereitschaft für den Mann, so ist Mutterchaft für die Frau im faschistischen Staat oberstes Gesetz, höchste Tugend, Ziel und Zweck ihres Daseins. Erzählte man sich in der normanischen Zeit halb bewundernd, halb spöttisch, daß die deutsche Frau nur die Ideale der drei großen K. kennen dürfe und wolle, nämlich Küche, Kirche und Kinder, so ist das heutige Italien eher noch einen oder zwei Schritte zurückgegangen: der Kinderkult beherrscht die ganze Nation, das Haus, die Gesellschaft. Das Kind ist ungefähr das, was die Frau in Amerika. Ihm gilt die allgemeine Liebe und Bewunderung voll Ehrfurcht, die Gegenwart auf die Zukunft, und je jünger diese Zukunft ist, um so mehr Rechte hat sie.

Damit ist die Stellung der Frau im neuen Staat gegeben und umschrieben. Sie hat möglichst viele Kinder zur Welt zu bringen und darin ihr Glück zu sehen, anderes verlangt man nicht von ihr und anderes will man ihr auch nicht geben. Nun darf man darin freilich nicht eine staatliche Anmaßung oder gar Unterdrückung erblicken, denn im Grunde ist es in Italien niemals anders gewesen. Es wäre ganz verkehrt, hier etwa mit modernen, frauenrechtlerischen Maßstäben messen zu wollen. In Italien ist ja so vieles gerade umgekehrt, ist es überall ungefähr so wie in der Sprache, wo der Akzent immer auf der anderen Silbe liegt. Man kämpft nicht gegen eine Kriegsschuld wie in Deutschland, man will nicht, wie Frankreich, das Schwert bloß zur Verteidigung gezogen haben, man ist nicht froh gewesen, wie die Schweiz, die Möglichkeit zur Durchhaltung der Neutralität gehabt zu haben; nein, Mussolini hat es wiederholt betont, daß Italien stolz darüber ist, den Krieg gewollt und ohne Zwang mit Begeisterung erklärt zu haben. Und die Frau empfindet ihre Mutterpflicht nicht als Last oder als übliche Beigabe, sondern als Ausdruck ihres natürlichen Gefühls und ihres betonten Willens. Sie begehrt nicht das Mitspracherecht in der Politik, gleichwie denn eine politische Aktivität, sondern ist froh, wenn man sie in die Hände der Männer nicht hineinzieht.

So manche glauben den Faschismus durch die Betonung der Tatsache, daß er den Frauen das Stimmrecht verweigert, treffen und eines Verstößes gegen die einfachsten Regeln der Demokratie, des Liberalismus ja der natürlichen Menschenrechte zeihen zu können, vergessen dabei aber, daß selbst das Mutterland der Demokratie, die Schweiz, das weibliche Stimmrecht nicht kennt, obwohl sich eine kleiner, gleichmäßig durchgebildeter Staat einen solchen „Luxus“ viel eher gestatten könnte als die heterogene Masse eines Bergmillionenvolkes. In Italien wäre die Voraussetzung für ein verdienstliches Mitwirken der Frau in der Staatsverwaltung nicht gegeben, denn der Staatlerin fehlt heute wie gestern jede politische Vorbildung. Sie würde stimmen, wie es ihr Mann oder ihre männlichen Verwandten oder — der Priester haben will, während der Faschismus ja gerade deshalb das Wahlrecht abgelehnt hat, weil ihm die mollasthafte Masse keine Gewähr für eine zielbewusste Stimmabgabe zu sein scheint.

Hat er damit dem militanten Priestertum heizenden eine Waffe, die Ausnutzung der Religion zu irdischen Geschäften, entwunden, so ist er der Kirche dafür dort, wo sie als Hüterin der Familientradition seine Interessen und damit die Staatsinteressen vertritt, weit entgegengekommen: auf dem Gebiet der Ehe. Selten wohl haben sich zwei unerzittlich scheinende Gegner so zweckmäßig ausgeglichen, man darf das Wort fast im technischen Sinne des Ausbalancierens empfinden, wie Staat und Kirche in den Vatikan vertragen, die dem alten Streit zwischen Quirinal und Vatikan, dem Streit um die weltliche Macht des Papsttums ein Ende machten. Denn gegen den endgültigen Verzicht auf diese Grundmächte, gegen die katholische Kirche tauchte sie die Wiederbelebung in der noch älteren Recht ein, das Recht auf die Geheimgleichheit der kirchlichen Trauung. Ein Brautpaar braucht jetzt nicht mehr aufs Ständesamt zu gehen, es genügt, wenn der Priester den Bund geschlossen hat. Damit wurde auch nach außen hin ein Sakrament wieder sakrosankt, das Staat und Kirche in ihrem gemeinsamen Willen, den Zweck der Ehe, die Familienbildung zu fördern und zu fördern, zusammenschloß. Papst und Duce sind gleichermaßen streng gegen den Malthusianismus, mögen sie auch über den Sinn der ungehemmten Volksvermehrung verschieden denken oder über die Frage, wenn das Recht zur Jugendberziehung zustehe, in ernste Konflikte geraten.

Die Frau in ihrem mütterlichen Instinkt witterte in dem neuen Kontrast eine Festigkeit der Grundmauern der Familie, der Sippe, und es versteht sich, daß sie in der Regel auch nicht gegen die endgültigen Eheverträge anrennen möchte. Italien ist ja, nach dem Zerfall der spanischen Hochburg, so ziemlich das einzige Land geblieben, das keine Ehescheidung kennt.

Ein gesellschaftliches Leben im Geschmack unseres alle Ueberlieferungen brechenden Zeitalters, oder, seien wir vorsichtig, unserer neuen, vielleicht nur kurzen, „kollektiven“ Ära, kennt man im faschistischen Italien auch nicht, es gibt keine privaten Theaterhäuser, keinen organisierten Ehbuch, kein Ausleben und kein Nachleben, es gibt die Kinder- und Kameradschaften nicht einmal in der

Theorie, obwohl es andererseits sozusagen nichts als Liebe gibt und das Konkubinat durchaus nicht verfolgt wird, ja, die Geliebte des unehelichen Mannes als eine Selbstverständlichkeit erscheint. Wir dürfen ferner das eine K. die Küche, ohne Gewissensbisse streichen, denn die italienische Hausfrau macht sich die Sache sehr einfach, sie weiß nichts von Eingemachtem und Eingelagertem, man lebt für den Tag, von der Hand in den Mund, und man lebt für unsere Begriffe unvorstellbar einfach. Was bleibt also neben dem herkömmlichen Kirchengang anderes als die Kinder?

Und die Kinder sind es, die sie dem neuen Staat, der bisher ein unverständliches Herrschaftsgebilde für die Frau war, näherbringen. Denn der faschistische Staat tritt in der Gestalt des Beschützers und Erziehers auf, man kann ihm schon die Säuglinge anvertrauen, er versteht sich drauf. Da ist auf einmal der wunderbare „Mutter- und Kinderklub“ dagewesen, während früher bis zu 80 vom Hundert der Neugeborenen starben. Man kann die Kleinen in die einzigartige Bakilla-Organisation einschreiben lassen, womit sie automatisch den Weg bis zum Kampfschützen und Soldaten oder bis zur Jugend-erzieherin oder Sportlehrerin durchlaufen. Müßte man sie früher beim Priester oder im Seminar, im Collegio geborgen, so nimmt jetzt der Staat alle Sorge ab. Er schickt die Kinder ans Meer und ins Gebirge, er betreut und unterhält sie auf Schritt und Tritt, denn er bildet so die staatliche Keimzelle der Familie fort. Es imponiert den Müttern immer, wenn man ihre Säuglinge so schön weiß, wie sie sollten sie also einem solchen Staat nicht zugetan sein?

So erwacht in der italienischen Frau langsam ein aus Zuneigung und Ueberlegung entspringendes Interesse an dem größeren Vater, dem Vater Staat, sie wächst unmerklich in ihn hinein, sie verwurzelt in ihm. Blut geht ineinander über. Durch das Kind über die Frau zum Staat — hier sind die starken Wurzeln seiner Kraft, hier entkühlt sich dem unbefangenen Blick eine der „geheimnisvollen“ Mächte des Faschismus, denen er seinen festen Stand verdankt.

Zu Besuch bei Hans Thoma.

Ein 11jähriges Mädchen will Malerin werden.
Von Ilse Stork.

Es sind schon etliche Jahre her, ich war damals noch ein kleines, 11jähriges Mädchen. Eines Tages kam ich sehr vergnügt von der Schule heim und verkündete strahlend, daß einer meiner Lehrer gesagt habe, ich müsse mal später Malerin werden! Ich glaube, allzu erbaut waren meine Eltern damals von den Aussichten ihrer Tochter! Um mir aber die Freude nicht zu verderben, ging meine Mutter auf meine Zukunftsträume ein, und erklärte mir, daß man da mal wohl zuerst einen Maler fragen müßte, ob ich auch wirklich Talent hätte. Doch zu jener Zeit kannte ich noch keinen und wollte nun unbedingt wissen, wer denn eigentlich ein Maler sei. Um den Kadereien ein Ende zu machen, nannte mir Mutter scherzhafterweise den berühmtesten, dessen Name auch ich schon gehört hatte, nämlich: Hans Thoma. Damit war die Sache für meine Mutter erledigt.

Doch als sie nachmittags in die Stadt ging, schlüpfte die kleine Tochter rasch in das Sonntagskleidchen, packte sämtliche Zeichnungen zusammen, ging in das nächste Geschäft und ließ sich das Adreßbuch geben. Zurecht kam ich ja damals nicht damit, das lebenswichtige Grünelein mühte helfen; endlich hatten wir's gefunden, ich mußte nun, wo Hans Thoma wohnte. Also machte ich mich auf den Weg und landete nach etlichen Irrfahrten glücklich in der Hans Thomastraße 2. Mit viel Mut sprang ich rasch die Treppe hinauf und läutete. Agathe, Hans Thomas Schwester, kam an die Tür. Ich kann mich noch so gut daran erinnern, wie freundlich und verwundert Agathe mich ansah; sie war sicherlich neugierig, was dies kleine, feste Mädchen da von ihr wollte. Und ich — ich sah zuerst überhaupt nur ihre Frisur, denn sie hatte außer ihren Zöpfen noch ein Samtband um den Kopf geschlungen, und so etwas hatte ich noch nicht gesehen. Erst als ich dies genügend beaugenscheinigt hatte, fiel mir ein, daß ich nun wohl sagen müßte, was ich wollte. Ich erklärte ihr mützlich: „Ich möchte gerne den Herrn Hans Thoma sprechen!“ Lachend führte sie mich zu dem „Herrn Hans Thoma“, der damals schon lange Erzelenz war; doch dies wußte ich ja nicht, und ich glaube auch schwerlich, daß ich die Erzelenz richtig zu würdigen verstanden hätte. Jedenfalls führte mich Thomas Schwester in ein gemütliches Zimmerchen. Der Tür gegenüber hing ein großes, herrliches Bild; ich fand es so wunderbar, daß ich's unbedingt ein wenig anschauen mußte. Erst danach sah ich Hans Thoma, der auf einem Sofa ausruhte und sehr erstaunt den kleinen Eindringling betrachtete.

Als ich vor dem gemütlichen, alten Herrn stand, der so nach Großpapa aussah, war ich eigentlich ein wenig enttäuscht, denn einen Maler hatte ich mir doch etwas anders vorgestellt. Ich machte meinen Knids, reichte ihm meine Zeichnungen hin und bat ihn, er möchte mir doch sagen, ob ich Talent habe, da ich Malerin werden wollte. Ich begriff absolut nicht, weshalb Hans Thoma und seine Schwester so lachten, denn mir war die Sache bitterer Ernst. Der Meister fragte mich, ob ich all die Zeichnungen allein gemacht hätte, und ob mir das Malen so viel Freude machen würde. Mit Stolz erklärte ich, daß ich all die bunten Ornamente, die vielen Kränze und Schmückel ganz allein gezeichnet hätte, daß aber das Zeichnen in der Schule so langweilig sei, und ich da auch gar nichts könnte. Thoma meinte, daß dies wohl nicht so schlimm sei, ich müßte nur immer fleißig für mich weiter zeichnen, denn Talent hätte ich und später würde dann mal eine richtige Malerin aus mir werden; ihm sei als kleiner Bub auch nicht immer alles geklärt. Ich durfte mir dann die Bilder im Zimmer anschauen und mußte ihm sagen, welches mir am besten gefiel. Auch wiederbeiden sollte ich ihn und dann meine neuen Arbeiten mitbringen. Leider ist es nie zu einem zweiten Besuch gekommen, denn in der darauffolgenden Zeit verschlimmerte sich das Leiden des alten Meisters immer mehr. Als ich ging, mußte ich ihm noch beraten, wie die zukünftige Malerin eigentlich heißt. Ich sagte meinen Namen, bedankte mich mit meinem schönsten Knids und zog hochbefriedigt und siegsgewiß ab. Ich war restlos begeistert von dem netten Maler Hans Thoma, von der Malerei, aber am meisten von meiner Zukunft.

Doch als ich abends daheim meine Exkursion beichtete, sank meine Mutter sprachlos auf den nächsten Stuhl und starrte ihren Sprößling an. Das Einzige, was sie zu diesem meinem neuesten Streich herausbrachte, war: „Kind was soll aus Dir noch werden!“

Bauern hat die meisten Lehrerinnen. Eine statistische Zahl über die Zahl der Lehrkräfte und insbesondere das Zahlenverhältnis zwischen männlichen und weiblichen Lehrkräften, hatte folgendes Ergebnis: in Preußen stehen 82 380 Schullehrern 27 334 Lehrerinnen gegenüber. In Bayern kommen auf 15 402 Lehrer 8945 Lehrerinnen, während in Sachsen der Anteil der weiblichen Lehrerinnen am Gesamtlehrkörper wieder viel geringer ist: er beträgt hier nur 1950 zu 13 802 Lehrern. Was die anderen Länder anbetrifft, so ist mit einem guten Prozentsatz nur noch Heßen zu erwähnen. Hier kommen auf 1 113 männliche Lehrkräfte 980 Lehrerinnen. In Baden sind es 1619 Lehrerinnen auf 5163 Lehrer und in Thüringen nur 670 auf 4147 Lehrer. Bayern erreicht — eingeschlossen die hiesigen Lehrkräfte — also den höchsten Prozentsatz an Lehrerinnen.

Im Zeitraum von 1926 bis 1931 hat sich die Zahl der weiblichen Abiturientinnen mehr als verdreifacht. Die Gesamtzahl der Reisepfänger hat sich verdoppelt.

Praktisch - Gut - Billig

Steppdecken Obersette Kunstseidendamast, gut verarbeitet, voll 150/200 cm von 10.50 an	Bettgarnitur handgef. orient. Burhard's Spezial-Ausführung, Kissen u. Oeberbettuch zusammen 5.90
Schlafanzug für Damen, aus Flanel hübsch verarbeitet. 4.90	Burhard

Der letzte Modetip.

Man hört aus Paris und Wien . . .

- . . . daß die Röcke im Frühjahr noch enger werden sollen, als es heute die Sportröcke schon sind,
- . . . daß die Hüfte, die tief in die Str'n gedrückt werden und hinten hoch reichen, aus dem gleichen Material, wie das Kleid oder der Mantel gearbeitet sind,
- . . . daß gepreßter Samt auch noch im Frühjahr der hauptsächlichste Schmuck der Kleider und Mäntel sein wird,
- . . . daß kleine geknotete Fischtragen sehr modern sind und selbst an Abendkleidern getragen werden,
- . . . daß die Taille hoch bleibt, nur Patou bleibt dabei, sie tiefer zu setzen,
- . . . daß man handgewebte, bunte Gürtel viel steht auf dunklen Tuchkleidern,
- . . . daß die Kleider sehr verschieden lang sind — zum Sport und zur Arbeit 35 Zentimeter vom Boden entfernt, nachmittags 25—30 Zentimeter, abends nicht immer bodenlang, sondern auch knöchelfrei und süßrei,
- . . . daß man als Schmuck wieder viel Brillanten trägt, vornehmlich als Anöpfe auf dunklen Samtkleidern, im Uebrigen kurze Perlenketten — und Kupfer,
- . . . daß der kleine Kniff, so zierlich gearbeitet, daß er, über das Handgelenk gehoben, wie ein großer Stulphandschuh wirkt, sehr modern würde,
- . . . daß die neuen Frühjahrskleider auf Glanzstoffs gearbeitet und vorn geschlitzt sind, so daß die glänzende Unterleibe beim Gehen sichtbar wird,
- . . . daß der niedrige Absatz selbst den Abend erobert hat.

Neuzeitliches Kunstgewerbe auf textilem Gebiet.

Ueber dieses zeitgemäße Thema hat uns eine Karlsruher Künstlerin, Fräulein Doris B. a. S. in der Ausstellung „Deutsche Woche“ durch ihre vorbildliche und lehrreiche Vorführung im Stand 72 eine Aufklärung gegeben, wie sie von interessierten Kreisen schon längst herbeigewünscht worden ist.

Man sah dort Arbeiten zur textilen Ausschmückung von Wohnräumen: Wandbehang, Decken, Kissen, Teppiche in Weberei, Siedererei, Applikation, Stoffmalerei, Tüllarbeit; aber auch modische Ergänzungen für Frauen- und Kinderkleidung, z. B. Gürtel, Ketten, Anstrichblumen, Handtaschen, Theaterbeutel, Schals, Blumenbänder usw. in Bastflechtel, Bastflechterei, Bastnäperei, Weberei, Siedererei, Malerei, Perlarbeit.

Allen Arbeiten gemeinsam ist das offenbare Bestreben, der Gewebeeigenschaft des zu behandelnden Stoffes gerecht zu werden und die Entwürfe als etwas organisch Gewachsenes, der Gewebestruktur Angepaßtes entstehen zu lassen. Diese Entwürfe verlangen Beherrschung der Kompositionsgesetze und schließlichen Zufall gütigen aus. Entwurf, Stoff und Stilmaterial sind überall als Einheit aufgefaßt und ergeben in ihrer Klarheit und Eindringlichkeit künstlerisch interessante und wertvolle Erzeugnisse, die man wohl zeitlos in Zeichnung und Farbenswahl nennen kann. Die oft ziellose Siedererei-Begeisterung früherer Zeiten ist hier abgemandelt zu einer klaren Behandlung und Ausschmückung des Gewebes und einer planvollen Gestaltung jeden Textilmotives.

Damit ist das Kennzeichen des neuen textilen Kunstschaffens schon gegeben, nämlich das Verständnis für die Materialsprache und den Zusammenhang von Farben und Formen, die beide eine wahrhaft künstlerische Behandlung des Stoffes ergeben und zur Gewebeveredelung führen.

Wenn eine Dame sehr korpusulent ist,



wenn sie Hängeleib, sehr starke Hüften und sonst übermäßig große Fetttansätze zu bekämpfen hat, darf sie sich nicht durch ein festgeschmürtes Korsett auch noch den Atem rauben, sondern muß diesen Zustand durch eine richtig wirkende Unterleibsbinde bekämpfen. Der Leib muß gehoben, entlastet, die Fetttansätze an den anderen Stellen allmählich entfernt werden. Das

Thalysia Edelmeider

das hochwertigste Modell der Thalysia-Leibhalter, ist besonders für diesen Zweck bestimmt. Kommen Sie zur unverbindlichen Anprobe.

D. Hanisch, Inhaber Gew.-Gew. Kreis Kaiserstr. 32, Haltest. Kronenstr.

THALYSIA

Allgemeinvertriebung:
Reformhaus Alpina



Wer praktisch schenkt schenkt richtig!

Große Auswahl in Weihnachtsgeschenken in vielen Preislagen

Geppichhaus Kaufmann

Karlsruhe, Ritterstr. 5.

Beachten Sie unsere 8 Schaufenster.



Kasackkleid aus sandfarbenem Jersey von in der Mitte getüpfelt, breites gezeichnetes Schulterband und ein Schal aus weiß-rot gestreiftem Chinacreeper als Aufsatz. Ullstein-Schnitt K 5472.

Was die Mode bringt!

Von HEDDY HADANK

Das Kasackkleid ist ein neuer Typ des Vormittagskleides. In seiner Zweiteiligkeit erinnert es an das Zumperkleid vergangener Jahre. Es ist gleichsam eine neue verjüngte Ausgabe dieses einst so populären Kleides und hat alle Voraussetzungen dazu, seine Nachfolge in unserer Gunst anzutreten. Es ist, soweit dies überhaupt möglich war, noch brauchbarer und noch vielseitiger geworden. Die Kasack ist den Linien des Körpers folgend tailliert, die Taillenfalte wird durch einen Gürtel betont und das Schößchen ist sehr kurz und liegt entweder ganz eng an, wie etwa der Sattel eines Modes, oder es ist mit kleinen Wöckchen gearbeitet, die ein ganz klein wenig über den Hüften absehen. Das gibt eine neue, bei schlanken Figuren sehr gut aussehende Linie.

Es ist zweifellos sehr vorteilhaft, wenn die Kasack getüpfelt ist. Denn erstens kann man ein so anliegendes Oberteil nicht über den Kopf ziehen und der sichtbare

Verschluß ist am Vormittagskleid jedem unsichtbaren Verschluß vorzuziehen. Zweitens wirkt der Knopfverschluß sehr angezogen, sehr geschlossen. Er gibt dem Kleid, besonders in Verbindung mit einem Schal oder einer Pelzkatwatte, die flotte, straßenfertige Note, die wir sportlich nennen, und die wir an den Wollkleidern, in denen wir den ganzen Tag herumlaufen, nicht mehr entbehren wollen. Drittens ist durch den Knopfverschluß eigentlich kein Unterschied mehr zwischen der Kasack und einem knappen, anliegenden kurzen Jäckchen, und sie kann daher wie dieses über einer Bluse getragen und abgelegt werden. Und so sind tatsächlich die meisten Kasackkleider anspruchslos kleine Kostüme mit ungefülltem, sehr anliegenden Jaden. Die Blusen darunter sind ärmellos oder sie haben einen glatten, nicht auftragenden Kragen. Gewöhnlich sind sie sehr bunt, gestreift oder kariert, und da in der Regel nur ein kleines Stückchen von ihnen im Ausschnitt des

Kleides zu sehen ist, wirkt das sehr gut. Wesentlich aber ist, daß die Kasack im Gegensatz zur Kostümjacke auch ohne die Bluse zu tragen ist. An manchen Modellen ist von dem Bluseneinsatz darunter nur ein angearbeiteter Schal oder eine um den Hals gebundene Schleife sichtbar.

Die Knöpfe auf der Kasack haben nicht nur einen praktischen Zweck, sondern auch einen dekorativen. Schon die Art, wie sie angebracht sind, ist manchmal sehr amüßig und bestimmt die Linie des Kleides. Ein Modell zum Beispiel hat einen frottingartigen Ausschnitt über einer hellen Weste und erst in Taillenhöhe greift das rechte Vorderteil weit auf das linke über in vollkommen waagerechter Linienführung. Die Knöpfe sitzen ebenfalls in einer Reihe waagrecht nebeneinander und wirken wie ein Gürtel, besonders, da sie abstechend in der Farbe sind. An einem anderen Modell fällt im Gegensatz dazu eine schräge Linienführung auf, die sich auch auf das Schößchen erstreckt, so daß die Knöpfe, die an diesem Überschlag entlang sitzen, wie eine Diagonale wirken.

Die Regel ist eine Knopfreihe in der Mitte. Bei dieser einfachen Art des Verschlußes sind es gewöhnlich die Knöpfe selbst, die das Auge auf sich lenken. Das Neueste sind Kupferknöpfe auf dunklen Wollstoffen, aber auch Nickel und Chrom als Knopf oder Klip ist weiter modern.

Zu allen Modellen gibt es unter den hier angegebenen Nummern Ullstein-Schnittmuster

Die bevorzugte Form ist quadratisch, manchmal mit kleinen Ecken in der Mitte, durch die eine Art bunter Schnürfessel gezogen und gebunden wird. Daneben sieht man viel farbige Knöpfe: weiße und rote auf Schwarz, leuchtend blaue auf Braun und sandfarbene auf Dunkelblau.



Kasackkleid aus russisch-grünem Wollstoff. Gürtel und Kragenscheitel sind aus luftigem Pelz, aber aus einem beiden Kragenscheitel. Die Kasack wird zweifach geschlossen und hat einen oben an der Schulter leicht bauschig angelegten Arma. Ullstein-Schnitt K 5470.

Neben dem Schal als Halsgarnitur hat man auf den Kasackkleidern gern kleine weiße Krägeln, ganz in der Art der Lingerie-Kragen, aber aus Pelz oder Pelzjamten hergestellt. Man sieht da Schleifen, Jabots und kleine Rollen aus Hermelin, aus Breitenschwanz, aus geschorenem Lamm. Diese kleinen Pelzgarnituren lassen sich gewöhnlich aus einem alten Stückchen Pelz arbeiten und sehen sehr schön und modisch aus. Auch Pelzstreifen als Gürtel oder als Einfassung eines glatt anliegenden Schößchens geben den Kasackkleidern etwas straßenmäßig Flottes.

Ein paar Modelle haben als Ergänzung ein passendes kurzes Cape, ebenfalls von einem Pelzstreifen eingefasst. Dadurch wird der Mantelkleidcharakter ver-

vollständig und zum Frühjahr wird man diese Art des Anzugs sehr viel auf der Straße sehen.

Material ist Jersey, Tweed und Wollstoffe von sehr loderer aber fester Webart. Die Jersey sehen aus wie mit der Hand gestrickt, der neue Tweed ist einfarbig, bekommt aber durch ein unregelmäßig eingewebtes Knötchen ein modernes Muster, und die loder gewebten Wollstoffe erinnern in der Webart etwas an Scheuertücher. Manchmal auch in der Farbe, denn man sieht viel sandfarbene, Leige-braune und beige-graue Töne und sagt ihnen besonders für das Frühjahr einen großen Erfolg voraus. Als Aufhellung stellt man zu dieser beigefarbenen Wolle Krepp de Chine in weiß-roter Musterung als Schal, Schleife, Gürtel, Bluse. Auch orangefarbene Töne und ein scharfes helles Grün sowie lila in Orchideentönen sehen, in kleinen Quantitäten angebracht, gut dazu aus.

xxv



Schwarzes Wollkleidchen mit sehr kurzem, glänzendem, hellen Pelz und neuer Armaanfuge. Ullstein-Schnitt K 5511.

Zu obigen Modellen Ullstein-Schnittmuster nur bei HERMANN TIETZ erhältlich
Alleinvertrieb für Karlsruhe.

Die Frau als Hausärztin.

Von Apotheker Ernst Götz, Krauthelm.

Verhältnismäßig frühzeitig ist dieses Jahr die Kälte ins Land gezogen und gerne zieht man sich wieder in die gut durchwärmten Zimmer zurück. Im Nachstehenden sollen kurz die wichtigsten und häufigsten Erkältungskrankheiten besprochen werden, wie sie tagaus, tagein auftreten. Gleichzeitig sollen noch die wichtigsten Mittel genannt werden, wie sie in jeder ordentlichen Hausapotheke für den Notfall vorhanden sein sollen.

Scharfer Nordost weht den ganzen Tag. Frigid und müde kommt der Mann, der den ganzen Tag im Freien Dienst gehabt, nach Hause. Bald merkt die besorgte Frau, daß ihr Mann, trotz guten Zurebens, das Abendbrot nicht berührt. Ihn friert immer noch und er verlangt ins Bett. Was tut in diesem Falle die Frau? Bevor sie nach dem Arzt schickt, wird sie zuerst die Temperatur messen. Ein Fieberthermometer gehört also als erster und wichtigster Bestandteil in jede Hausapotheke. Die Temperaturmessung ergab 38,5 Grad, also Fieber. Da sich vorerst weder Hals- noch sonstige Schmerzen einstellen, gilt es zunächst das Fieber zu bekämpfen. Auf welche Weise geschieht das? Neben einem lauwarmen Widel wird die erkrankte Frau einen kräftigen Tee aus den in allen Fachgeschäften erhältlichen Lindenblüten bereiten. Bald wird ein kräftiges Schwitzen das Fieber herunterbrücken und der Patient wird sich wieder wohl fühlen. Lindenblüten, vielleicht noch mit Holunderblüten gemischt, sollen ebenfalls in jeder gutgeführten Hausapotheke zu finden sein. So der Verlauf einer ganz leichten Erkältung.

In den meisten Fällen bleibt es jedoch nicht dabei. Bald nach Eintritt des Fiebers, ja oft schon vorher, klagt der Patient über Halsweh und Schluckbeschwerden. Da nun die Erkältung scheinbar schon ernstere Form annimmt, heißt es sofort den Arzt rufen. Doch auch hier kann die sorgende Frau, bis zum Eintreffen des Arztes, helfend eingreifen. Die Natur hat uns im Salbei, jener blauviolett blühenden Wiesenspize, ein gutes Heilmittel geschenkt. Vornehmlich sind es die getrockneten und geschnittenen Blätter, deren wässrige Abkochung ein wirksames Gurgelwasser darstellt. Abwechslend öfteres Gurgeln mit diesem Abkud und mit dem überall in den Fachgeschäften erhältlichen Wasserstoffsuperoxyd nimmt bald die ärgsten Schmerzen und Beschwerden. Zur Unterstützung dieser lindernden Behandlung sind ferner kühlende, feuchte Umschläge und Packungen in der Form von Halswickeln sehr zu empfehlen. Gegen das sich bald einstellende, starke Durstgefühl gebe man schludweise Himbeerwasser zu trinken. Nach dieser Vorbeuge kann der Arzt dann sofort in die medikamentöse Behandlung eintreten. Er wird dann feststellen, ob es nur ein Kachentarrh war, oder ob sich die Erkältung zur eiterigen Mandelentzündung, ja sogar bis zur bösartigen Diphtherie entwickelt wird.

Nicht alle Erkältungen werden gleich so schlimm. Viele Arten auch nur in einen heftigen Schnupfen aus. Wenn man nun auch oft den Satz hört: Jeder Schnupfen braucht seine Zeit, so sollte doch die erkrankte Frau wissen, wie man auch hier lindernd eingreifen kann. Handelt es sich um einen sogenannten Stochschnupfen, bei welchem die Sekretion der Nasenschleimhäute vollständig aufgehört hat, so kann man durch Heubüchsen-Kopfdämpfe und Einträgen von Borementholöl in die Nase etwas Erleichterung schaffen. Ist das Gegenteil der Fall, so kann man durch Nasenspülungen mit lauwarmem, schwachem Kamillenabkud die starke Entzündung der Schleimhäute mindern. Die Nasenspülungen nimmt man am besten mit Hilfe der liberal erhältlichen Nasenpflü vor. Da durch die häufige Benutzung des Taschentuches die Oberlippe direkt unterhalb der Nase meist stark entzündet ist, so wird auch hier ein leichtes Einträgen mit Borfalte Heilung bringen.

Mit dem Schnupfen Hand in Hand geht meist ein mehr oder weniger starker Husten. Hier schenkt uns die Natur wertvolle Heilmittel. Anis und Fenchel, Wollblumen und Eibisch, Lungentraut und Süßholzwurzel, all diese Kräuter in richtigem Verhältnis gemischt, sind unter dem Namen Brusttee in jeder Apotheke zu erhalten. Nimmt man hieron 1-2 Kaffeelöffel voll auf eine Tasse Wasser und stellt auf die gewöhnliche Art einen kräftigen Tee her, so wird dieser, wenn er heiß und mit Honig gesüßt, getrunken wird, bald den quälenden Husten brechen. Ist diese Behandlung zu schwach, dann wird jeder Fachmann gerne bereit sein, eine geeignete Hustenmedizin zu empfehlen.

Und nun zu den äußeren Erkältungskrankheiten, besser gesagt zu den Erscheinungen, die durch die kalte und nasse Jahreszeit hervorgerufen werden. Bei rauher Witterung springen Gesicht und Hände auf. Für diese Erscheinung werden die verschiedenartigsten Hautcremes empfohlen, die sicherlich auch ihren Zweck erfüllen, aber es sollte in jeder Hausapotheke auch das Mittel nicht fehlen, das billig und gut zugleich ist nämlich: Glycerin. Scheut man das bei der Verwendung anfänglich aufstrebende Brennen, dann nehme man Boroglycerinlanolin, eine Salbe, die neben der schließenden Eigenschaft des Glycerins, die heilenden Aggregate Lanolin und Borfäure enthält. Ein in dieser Jahreszeit häufig auftretendes Uebel sind Frostbeulen und Frostwunden. Wichtig ist hier sofortige Behandlung; denn sind die Beulen erst einmal aufgebrochen, dann ist die Heilung infolge von eintretenden Entzündungen meist schwierig. Zur Behandlung von Frostbeulen befrage man sich Frostbalsam, der regelmäßig eingemittelt, die Schmerzen und Schwellungen beseitigt. Offene Frostwunden werden durch warme Kamillenbäder und Beistreichen mit Frostfalte geheilt.

Da die oben genannten Krankheiten oft unvorhergesehen und plötzlich auftreten, kann man jeder Familie unbedingt zur Anschaffung einer kleinen Hausapotheke raten. Zu einem auch in der heu-

tigen Notzeit noch leicht erhaltlichen Preis hat man die nötigsten Heilmittel im Hause, und jede Frau und Mutter kann Hüterin der Volksgesundheit und Hausärztin ihrer Lieben sein.

Schönheitspflege.

Wenn auch die Not heute sehr groß ist, darf sich die Dame nicht dazu verleiten lassen, ihr Aussehen zu vernachlässigen. Jeder Mensch hat die Pflicht, sein Aussehen so zu halten, wie es für sein Aussehen am vorteilhaftesten ist. Man muß deshalb nicht die Frisur tragen, die Modezeitschriften als sogenannte „neueste Schöpfung“ bringen, sondern man muß den Fachmann dabei zu Rate ziehen, der bestimmt eine individuelle Frisur empfiehlt.

Da die Herbstmode wieder Kragen und keinen Halsausschnitt aufweist, sind tief hängende Nackenlöden nicht zu empfehlen. Die kommende Frisur wird deshalb mit Nackenausschnitt sein. Es ist zu empfehlen, die Haare über den Ohren zu tragen, da die Hüte wie bisher die eine Seite des Haars unbedeckt lassen. Ebenso das Tragen von Kämmchen mit Spangen, die die Frisur beleben und verschönern. Eine Dame, welche dünne, spärlichen Haarwuchs hat, lasse sich von ihrem Friseur Haararbeiten vorlegen, die man unmerklich am Kopfe befestigen kann. Es ist unzweifelhaft nicht von Vorteil für eine Dame, wenn sie nur einige dünne Strähnen Haar oder gar eine Glaze hat.

Ebenso wichtig wie die Frisur ist die Pflege des Teints der Dame. Der wichtigste Bestandteil ist sicherlich der Puder. Er soll für die Dame unentbehrlich sein. Denn was kann man durch Puder nicht alles verdecken? Allerdings darf die Anwendung nicht falsch sein. Denn so einfach dies ist, so wenig wird der Teint mit dem Puder richtig behandelt. Es entstehen dadurch Hautunreinigkeiten. Natürlich kann die Schuld auch am Puder liegen. Man darf zum Beispiel für eine Haut, die reichlich Fett enthält, nicht einen Puder verwenden, der viel Stärke enthält. Denn dieser quillt auf, verstopft und erweitert die Poren. Die richtige Anwendung ist deshalb folgendermaßen: Zuerst reinigen mit Gesichtswasser oder einer milden Seife, dann eintremen mit einer der Haut entsprechenden Creme, die das Eindringen von Schmutz in die Poren verhindert, und dann erst kann man den Puder auftragen. Was Sie sich besonders merken müssen, ist, daß Sie ihn über Nacht von der Haut entfernen. Zu empfehlen ist, die Haut über Nacht mit einer feithaltigen Creme einzureiben; denn das Fett dringt in die Poren ein und schwemmt allen vorhandenen Schmutz aus ihnen heraus.

Eine englische Firma hat sich vollkommen spezialisiert. Sie stellt Augenwimpern her, die sich jede geschickte Frau nach einiger Übung selbst ammontieren kann. Leider sind sie nach ungefähr 14 Tagen verbraucht und müssen durch neue ersetzt werden.

Stoffe als präkt. Weihnachtsgeschenke für Damenkleider, Herrenanzüge, Mäntel, Blusen, Röcke etc. Wolle, Seide und Baumwolle, zu billigsten Preisen empfiehlt
C. Büchle & Kohlmann Inh.: Erbprinzenstr. 28, am Ludwigspl.

Ihre Weihnachtsgeschenke in **Schuhwaren** aller Art für Damen, Herren und Kinder in nur fußgerechten, aber schönen Formen, orthopädisch. Damenschuhe Boxall von Mk. 8.50 an & Korsett-Ersatz, Leibchen, Pfostenhalter & Wäsche aller Art, auch Stoffe am Stück & Gesunderheile Nahrungsmitteln kaufen Sie ganz einwandfrei im
Reformhaus NEUBERT, KARLSRUHE Karlsruhe 29a Nur Qualitätsware! Ganz besonders herabgesetzte Weihnachtspreise

Plissé-Brennerei Stützer Karlsruhe Douglasstr. 26, Tel. 891, Postsch. 22254 Hohlbaum-Näherei Breite Hohlbaum
Mogramme in **W**äsche Knopflocher **W** Knöpfe Spitzenankurbeln - Feston Kurbelstickerie - Zierkantenstich

Oglimo das deutsche Qualitäts-Fabrikat von Mk. 5.90 an
Alleinverkauf: **Corsethaus A. Lucas Nachf.** Kaiserstraße Nr. 98



15

Als Lili abgeminkt am Tisch saß und mit recht gesundem Appetit soupierte, kam ein dürrer Herr in einem etwas dürftigen Abendanzug vorüber und blieb erstaunt stehen.

Mußbacher überzeugte sich mit Behagen, daß Lili Ehrfurcht vor seiner Größe bekam! Er neigte sich zu Kerntaler über den Tisch.

Es saßen eine ganze Menge Leute auf der Veranda vor Graefes Haus; Musbacher, der Hotelier Kerntaler, Roberts mit einem Herrn Brandes, der den bisherigen Besitzer des Brads vertrat, ein Schiffbautechniker von der Schiffbautechnischen Versuchsanstalt und der Architekt Graefe selbst.

Geschenke, die Freude bereiten. H. BODMER. finden Sie in großer Auswahl und in bekannt guten Qualitäten bei...

Für die Festtage! sämtl. Fleisch- u. Wurstwaren. empfehle ich meine...

Schreibmaschinen-Reparaturen. Zirkel 32 / Telefon 236. Sangesfreudige...

Praktische Weihnachts-Geschenke. Jacquard-Decken, Kamelhaar-Decken, Bettwäsche...

Ein fröhlich Weihnacht wünschen Allen. Teinacher Hirschquelle u. Sprudel, Imnauer Apollo-Sprudel, Remstal-Sprudel Beinstein.

11 erstkl. Garagen. in der Nähe d. Hauptbahnhofes Karlsruhe an Unternehmern...

Für die Festtage das weltbekannte Fürstenberg-Bräu. aus der Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei A. G. Donaueschingen...

Büro. im Hause Stefanienstraße 67, dort wo bisher ein Verleihenbetrieb...

Markgräfl. Palais. Karl-Friedrich-Straße Nr. 23. Zu vermieten ab 1. Januar 1933...

4 Zim.-Wohnung. sonnige, geräumige, Buntstr. 2, IV., auf 1. 4. 33 zu vermieten.

5 Zimmer-Wohnung. mit Zentralheizung u. Bad, an der Straße am Stadtpark...

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, Zentralheizung u. Bad...

6 Zim.-Wohnung. 1. April 1933, Weststadt bebord. Zirkel u. 6 7960 an die Wab. Presse...

Verlobungs- und Vermählungs-Karten. liefert in geschmackvoller Ausführung bei preiswerter Berechnung in kürzester Zeit...

Geht besser... Qualität, Mäßige Preise, Reelle Bedienung. KARL HUMMEL SOLINGER STAHLWAREN...

Das schönste Geschenk aus Daniels Konfektionshaus. Wilhelmstrasse Nr. 36, 1. Treppenhaus...

Die Puppe Ihres Lieblings repariert bestens. Puppenklinik Frida Schmidt, Kaiserstraße 207.

4 Z.-Wohnung. 2. Stock, Etagen- oder Zentralheizung, evtl. Garage, auf 1. April gef. u. 2094 an die Wab. Pr.

Weihnachts-Geschenke für das Heim. Stores, Bettdecken, Dekorationen, Tischdecken, Bettvorlagen...